

unterbreiten, oder wenn der Völkerverbund seine Eigenschaft erlangt, dann werden ihm die Regelung aller eigentlichen Angelegenheiten der Völkervereinigung überlassen. Die Völkervereinigung selbst wird sich dann als eine Vereinigung zeigen müssen, Europa in gleichbedeutende unabhängige Nationen zu zerlegen. Zweifellos wird allen Völkern die Teilnahme freigestellt werden, aber es ist anzunehmen, daß Deutschland und Polen die selben Einmündungen gegen diese neue Form von Völkervereinigung erhalten, wie gegen den ursprünglichen Südlichen Sicherheitspakt. Der laizistische, verwerfliche und geräthliche Kulturschwermetall, der die Völkervereinigung zum Zweck hat, wird sich dann als ein Werk der Völkervereinigung zeigen. Auf der anderen Seite ist das einzige wirksame Friedensmittel gegen einen einmaligen Friedensbrecher die Gemeinschaft einer gemäßigten Annäherung von Kräften gegenüber zu stehen. Das beste, was zu hoffen ist, ist, daß durch diese Methode ein unabsehbarer Frieden solange aufrecht erhalten werden kann, als diese Methoden unter günstigeren Umständen einen wirklichen Friedensschluß zu machen, der seine Unterliege nicht, die Völkervereinigung, Krieg gründen und das künftige Krieges überflüssig macht, indem es Änderungen ohne Gewaltanwendung möglich macht. Das ist das Ziel, für das ein wirksamer Völkerverbund einzutreten muß.

sind die Möglichkeiten der Angleichung und Anpassung angedeutet. Entschlüsse und Entscheidungen, die man von uns wünscht, werden eben von der Schaffung bestimmter Voraussetzungen abhängig gemacht. Das gilt sowohl für die Rüstung als auch für die Behandlung des Donaupasses. Die Dinge könnten sich durchaus ruhig und zusehends vorwärts entwickeln, wenn England sich zum einem Entschluß aufzuraffen vermöchte. In diesen müßte klar ausgesprochen werden, daß England sich in demütigen und offenem Gegenatz zu jeder Macht stellen wird, die den Versuch unternimmt, auf dem Wege über militärische Bündnisse die Einflüssepolitik zu betreiben und Europa in zwei feindliche Lager aufzuspalten. Wenn Simon weder in Streik noch in Genz zu entgültigen Entscheidungen und Festlegungen gelangen will, so muß man doch schließlich die Frage stellen, worauf die britische Außenpolitik, nachdem auf dem Felde aller Taktiken nimmermehr restlose Klarheit geschaffen ist, denn immer noch wartet.

Kettlegung der amerikanischen Neutralitätspolitik.

In einem etwaigen Weltkrieg.

Washington, 10. April. Präsident Roosevelt verfolgt, wie von Seiten des Weißen Hauses am Mittwoch angegeben wurde, die Konferenz in Straßburg und die allgemeine politische Lage in Europa auf das sorgfältigste. Er habe jedoch nicht die Absicht, sich irgendwie einzumischen. Immerhin lehnt man im Weißen Haus auf dem Standpunkt, daß die Kriegsvorbereitungen gewisser Nationen in Europa dem Präsidenten die Notwendigkeit nahegelegt haben, bald die Stellung der Vereinigten Staaten von Amerika festzulegen, die sie gegebenenfalls zur Wahrung ihrer Neutralitätsrechte einnehmen müssen. Präsident Roosevelt hat daher am Mittwoch dem Außenminister Hull zu sich gebeten. Beide werden eine längere Konferenz über die Frage der Neutralität haben. Hull wird dabei dem Präsidenten die Gutachten des Heeres- und Marineministeriums zu dieser Frage vorlegen. Auf Grund der Entscheidungen, die Roosevelt nach der Aussprache mit Hull treffen wird, soll dann das Staatsdepartement die entgeltlichen Vorschläge über Amerikas Haltung als neutrale Macht in einem etwaigen Weltkrieg ausarbeiten und dem Kongreß vorlegen. Da auch andere Fragen, wie zum Beispiel die Besteuerung der Kriegsgewinne und ähnliche Fragen mit hineinspielen, wird, wie Hull am Mittwoch sagte, noch einige Zeit vergehen, bis die künftige Politik Amerikas festgelegt und formuliert werden kann.

Überwältigende Mehrheit für Gömbös.

Das endgültige Ergebnis der Wahlen in Ungarn. Das ungarische Parlament wählte am 10. April, bis zum 7. April hatten die Wahlen haben die erwartete große Mehrheit für die Regierung Gömbös gebracht.

Von 245 gewählten Abgeordneten haben erhalten die Partei der Nationalen Einheit (Regierungspartei) 169, Unabhängige Kleinlandwirte (Liberale) 24, Christliche Volkspartei (Wolff-Partei) 14, Sozialdemokraten 11, Liberale Opposition 9, Reformgenossen.

Ludendorffs Dank an den Führer.

Seine heißen Wünsche gelten Volk und Wehrmacht.

Tübingen, 10. April. General Ludendorff richtete an den Reichsführer und Führer Adolf Hitler folgendes Telegramm:

Dem Führer und Reichsführer des deutschen Volkes, Herrn Adolf Hitler, danke ich für die Wünsche und die angeordneten Ehrungen. Es war mir eine große Freude, die Vertreter der Wehrmacht und eine Ehrenkompanie des jungen Heeres, das durch Sie die allgemeine Wehrpflicht wieder gewonnen hat, und die Fahnen meines alten Regiments hier zu sehen. Meine heißen Wünsche gelten Volk und Wehrmacht.

gez. Ludendorff.

In deutscher Bekanntschaft.

Tübingen, 10. April. General Ludendorff veröffentlicht folgende Dankagung:

Zu meinem Geburtstag sind mir überaus zahlreiche Glückwünsche, Blumenpenden und sonstige Darbietungen in solch reicher Fülle zugegangen, daß ich nicht den einzelnen zu danken in der Lage bin. Ich habe hiermit meinen Dank ab. Ebenso danke ich den Deutschen, die sich an den Ehrungen für mich beteiligt haben.

Massen-Einbürgerung von Großlitauern im Memelgebiet.

Wahlvorbereitungen des Direktoriums Brucelaitis.

Memel, 10. April. Das Direktorium Brucelaitis hat, anschließend mit Rücksicht auf nicht mehr zu umgehende Wahltagessachen, neue Bestimmungen für den Erwerb des memelländischen Bürgerrechts erlassen, wodurch praktisch der Einbürgerung von Großlitauern im Memelgebiet Tür und Tor geöffnet wird.

Nach diesen Bestimmungen genügt für die Einbürgerung eine Bescheinigung, daß der Antragsteller seit einem Jahr im Memelgebiet wohnt. Beamte und Angestellte der Zentralbehörde sowie der Autonomieverwaltung bedürfen aber auch noch nicht einmal dieser Bescheinigung. Sie erwerben die memelländische Bürgerkraft mit ihrer Einstellung bei den betreffenden Behörden.

Den naturalisierten Einwohnern des Memelgebietes, ebenso Personen, die für den litauischen Staat optiert haben, werden zwar nur die aktiven politischen Rechte eingeräumt, den Kindern dieser Einwohner jedoch werden alle politischen Rechte gewährt. Wenn ein großlitauischer Bewohner des Memelgebietes einen Antrag auf Erwerb der memelländischen

Ministerpräsident Ransson über den schwedischen Wehrhaushalt.

Stockholm, 10. April. Der schwedische Reichstag behandelte heute eingehend den Wehrhaushalt. Ministerpräsident Ransson antwortete auf eine Interpellation des Abgeordneten Wollin, die sich auf die Eingabe des Chefs des Generalstabes auf Veranschlagung der Wehrausstattung und auf die Verbesserung der Wehrverfassung bezog. Wollin hatte eine Erklärung der Regierung über die gegenwärtige internationale Lage verlangt. Der Ministerpräsident antwortete, daß seiner Ansicht nach kein Zweifel an dem Zustandekommen friedlicher europäischer Abmachungen gerechtfertigt sei. Er unterstrich dabei die Notwendigkeit, die hier und da herrschende Kriegsspannung energisch zu bekämpfen. Eine freie Aussprache über die angeschnittenen Probleme bleibt er zur Zeit für unangebracht, und

war umso mehr, als die gegenwärtige Lage mit den für Schweden daraus abzuleitenden Folgerungen durchaus unübersichtlich sei. Der Ministerpräsident erklärte dann, die Regierung habe eine Erhöhung des Wehretats über die dem Reichstag im Januar vorgelegten Summen hinaus nicht für notwendig erachtet. Inzwischen werde die Regierung allerdings die weitere Entwicklung der internationalen Lage aufmerksam verfolgen und jede neu auftretende Frage auf etwa vorzunehmende Sondermaßnahmen hin sorgfältig prüfen. Der Ministerpräsident ging weiter auf die Kritik ein, die von der Opposition an der Durchführung des Rüstungsprogramms von 1927 geübt wurde. Er erklärte, das erste Stopp des Programms sei durchgeführt. Durch die vom Reichstag 1933 und 1934 beschlossenen Sofortmaßnahmen sei das Programm so gut wie beschleunigt worden. Im Anschluß hieran berichtete der Ministerpräsident, die militärischen Sachverständigen, die an der Untersuchung über die Reorganisierung des Wehrsystems teilgenommen, hätten betont, daß die Erhöhung der Mittel für Zwecke der Landesverteidigung, jedoch nicht für den Ausbau der Flotte verwendet werden dürfe. Hinsichtlich der Beschaffung von Bombenflugzeugen seien freilich gewisse Schwierigkeiten aufgetaucht. Es seien aber hier bereits entsprechende Kaufverträge unterzeichnet worden, so daß mit der Lieferung der ersten Bombenflugzeuge schon bald zu rechnen sei.

Die sozialdemokratische „Volksstimme“ in Danzig.

wegen Ermordung von fünf Monaten verboten.

Danzig, 10. April. Der Polizeipräsident von Danzig hat die Danziger „Volksstimme“ auf Grund der Rechtsverordnung betreffend Maßnahmen zur Erhöhung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vom 30. Juni 1933 mit sofortiger Wirkung auf fünf Monate verboten.

Die Hochzeit Hermann Görings.

Herzliche Anteilnahme der Berliner.

Berlin, 10. April. Um 12 Uhr verließ der Ministerpräsident, begleitet von Oberkämmerer Bodenschatz, Staatssekretär und Ministerialrat Gröbner, sein Haus am Leipziger Platz und fuhr zunächst über die Potsdamer Straße zum Tierpark, um den dortigen Hofbesuch zu beenden. Im Hofe der erarbeiteten Zusammenkunft zwischen der Regierungspartei, der Kleinlandwirtepartei, der Christlichen Volkspartei und der Reformgenossen wird die Regierung Gömbös im neuen Parlament über eine Mehrheit von 209 verfügen.

Im neuen Parlament hat somit die Partei der Nationalen Einheit allein die Zweidrittelmehrheit erreicht. Im Falle der erarbeiteten Zusammenkunft zwischen der Regierungspartei, der Kleinlandwirtepartei, der Christlichen Volkspartei und der Reformgenossen wird die Regierung Gömbös im neuen Parlament über eine Mehrheit von 209 verfügen.

Ich bitte alle Deutschen, mein Streben, das deutsche Volk nach seinem zivilisierten Erwachen in deutscher Weltanschauung geschlossen hinter seine Wehrmacht zu stellen, zu fördern. Erst dann erhalten Gedanken und Ehrungen anlässlich meines 70. Geburtstages für mich den tiefen Sinn.

gez. Ludendorff.

Beflaggung am Geburtstag des Führers.

Schriftliche Benachrichtigung der Behörden erfolgt nicht.

Berlin, 10. April. Der Reichs- und preussische Minister des Innern erläßt folgende Anordnung: Am 20. April, dem Geburtstag des Führers und Reichsführers, fliegen die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen. Diese Anordnung wird hiermit amtlich mit dem Hinweis auf den Befehl, daß eine schriftliche Benachrichtigung der Behörden nicht erfolgt.

Der Führer und Reichsführer hat dem ehe-maligen Intendanten des Reichstages, Herrn Dr. Richard Kohn den Blaudruck verliehen.

Eingang des Rathauses wurden der Führer, General Göring und Frau Sonnemann vom Staatskommissar Dr. Vipper, Oberbürgermeister Dr. Sahm und Stadtrat Wolpertmann begrüßt.

Die Trauung.

Nach der Begrüßung schritten der Führer, Ministerpräsident Göring und Frau Sonnemann auf der Begleitung durch das Rathaus zum Hofe, die Treppe hinauf zur Halle des Stadtordnungsamtes.

Staatskommissar Dr. Vipper begrüßte in dem festlich geschmückten Raum den Führer und den Brautpaar herzlich und führte u. a. aus:

Das ganze deutsche Volk, dessen Führer und Reichsführer Sie sind, hat Sie heute mit dem gleichen Gedanken und Gefühlen herzlichster Anteilnahme bewegt, wie die Berliner Bevölkerung. Ich bin stolz darauf und Ihnen dafür dankbar, daß Sie, hochverehrte gnädige Frau, sehr verehrter Herr Ministerpräsident, der mir unternehmender Beworbenheit die Ehre erwiesen haben, die für das deutsche Volk so wichtige und das deutsche Leben so bedeutsame amtliche Verbindung vorzunehmen. Ich bitte Sie, Herr Oberbürgermeister, freudig den besten Wünschen der Bevölkerung zu entsprechen.

In üblicher Form nahm dann Oberbürgermeister Sahm als Oberster Standesbeamter die Trauung vor. Nachdem Oberbürgermeister Sahm seine Glückwünsche ausgesprochen hatte, drückte der Führer den Neuemählten die Hand und gratulierte ihnen recht herzlich. Anschließend sprachen die anderen Teilnehmer ihre Glückwünsche aus.

Die kirchliche Feier im Dom.

Nach während der landesamtlichen Trauung wurden am Dom die letzten Vorbereitungen für die kirchliche Feier getroffen.

Der Eingang zum Hauptportal war mit herrlichem Blauholz geschmückt. Teppiche führten die Treppe hinauf, an der entlang die Feldzeichen der 18 Berliner und Brandenburger Standorten aufgestellt genommen haben. Hinter ihnen leuchtete ein Meer von mehreren hundert Fahnen und Standarten, etwa 400 Sturmflüssen der SA, eine große Anzahl Standen der NSKK, die die SA Banner des Luftportals, des Reiches und die Fahnen der Reichswehr.

Aber den meisten Aufmerksamkeiten hinweg standen die Ehrenformationen der SA, der SS und der NSKK, mehrere Glieder tief, während unmittelbar vor dem Dom der Reichshausband und SA aufmarschiert war.

Vor dem Rechenhang, dem Portal 10 nach der Schloßapotheke zu, fand eine Kompanie der Fliegertruppe und des Regiments General Göring mit ausgepflanztem Bajonett angetreten. Um 1 Uhr gingen auf sämtlichen umliegenden Gebäuden die Fahnen hoch.

Der zweite Platz war besetzt von Jehtausenden von Zuschauern.

Zwei Minuten vor 14 Uhr: Kommandos ertönen, die Formationen stehen still, die Truppen präsentieren das Gewehr. Der Präzisionsmarsch klingt auf. Brausender Jubel, der sich von den Linden bis in die Luftgassen fortplant, kündigt die Ankunft des Führers, der in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, Oberkämmerer Bodenschatz, Reichsstatthalter, den Generalen der alten und jungen Wehrmacht, der Reichsluftwaffe und der Polizei und anderen führenden Persönlichkeiten des Staates vorbeiziehen waren, waren noch frei. Über auch die Bänke füllten sich allmählich. Man bemerkte hier u. a. auch die Fliegerobersten

Bereits nach zwei Minuten ertönen abermals Kommandos. Begeisterter Ruf dröhnt auf, die Ministerpräsidenten gelten, der nun mit Frauella Elsa Sonnemann und seinem persönlichen Adjutanten Oberkämmerer Bodenschatz erscheint. Zur selben Zeit war die Braut in Begleitung von Staatssekretär Körner und Ministerialrat Gröbner vor dem Dom erschienen, wo sie vom Ministerpräsidenten Göring empfangen wurde.

Schon lange vor Beginn der feierlichen kirchlichen Trauung im Dom waren der breite Kirchenraum, die Ränge und Logen bis auf den letzten Platz gefüllt. Nur die vorderen Reihen, bis den Reichsministern, Reichsleitern, Staatssekretären, Reichsstatthaltern, den Generalen der alten und jungen Wehrmacht, der Reichsluftwaffe und der Polizei und anderen führenden Persönlichkeiten des Staates vorbehalten waren, waren noch frei. Über auch die Bänke füllten sich allmählich. Man bemerkte hier u. a. auch die Fliegerobersten

Poerger, Udet und Christensen in der Uniform der neuen Reichswehr. Ehrlichmann grüßte die große Gemeinde der großen Heerführer des Weltkrieges Ahmann und Adelsen, sowie den Stellvertreter des Führers Rudolf Hess.

Am 14. Uhr betrat der Führer mit seiner Begleitung durch einen Seitengang den Dom und nahm, ehrfurchtsvoll und schweigend von der Verammlung mit erhabener Hand begrüßt, auf der ersten Bank Platz. Wenige Minuten später betrat unter den Klängen des Orgelspiels das Brautpaar die Kirche. Der Reichsbischof tritt voran. Das Brautpaar nahm auf den beiden Stühlen unmittelbar vor dem Altarisch Platz.

Der Staats- und Domchor leitete unter der Stabsführung seines Dirigenten Professors Sittard die feierliche Liturgie ein mit dem Gesang des Psalm 21 „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen“. Dann ergliff

Reichsbischof Müller

das Wort zur Trauung. Er hielt seiner kurzen Ansprache das Hohelied vom Preise der Liebe aus Gottes Wort voran. „Ihr seid, so wandte er sich an das Brautpaar, hier in unserer gemauerten deutschen Dom gefommen, um vor Gott in feierlicher Form einander Ehe und Treue zu geloben. Ihr folgt damit einer alten deutschen Überlieferung, die weit zurückreicht in die Zeit unserer Vorfahren.“ Der Reichsbischof erwähnte dann, daß der Zufall es wolle, daß Ministerpräsident Göring und seine Frau beide den gleichen Konfirmationspruch mitbekommen hätten. Er wolle diesen Konfirmationspruch ihnen auch jetzt wieder mit auf den Weg geben: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“

Während sich die Gemeinde von ihren Plätzen erhob, nahm der Reichsbischof die Trauung vor. Nach dem feierlichen Akt sang die Gemeinde den Choral „Großer Gott, wir loben dich“ und im Anschluß daran sang Kammerorganist Helge Roswaenge mit seiner kräftigen Tenorstimme. „Es muß ein Wunderbares sein“, so sang Udet. Nach dem Vaterunser erteilte der Reichsbischof dem Brautpaar den Segen. Mit dem Sanctus aus der „Hohen Messe“ von Bach, gesungen vom Staats- und Domchor unter Orgelbegleitung von Professor Kamin, schloß die Hochzeitsfeier.

Unter den Klängen der G-Dur-Mantafise von Bach verzog dann das Brautpaar mit dem Führer, den Brautjungfern und Brautführern und den übrigen Hochzeitsgästen in langsamem Zuge den Dom. Zehn Generale der Luftfahrt

bildeten am Ausgang Spalier und kreuzten die Degen zu Ehren des Führers und Brautpaares.

Das Familienfest im Kaiserhof.

Die Hochzeitsfeier des preußischen Ministerpräsidenten Göring und seiner Frau im Saal des für die nationalsozialistische Bewegung historischen „Kaiserhof“ gestaltete sich zu einem echt nationalsozialistischen Familienfest. Ministerpräsident Göring hatte nicht die Spitzen des Staates und der Partei geladen, sondern in erster Linie die ihm nahestehenden persönlichen Freunde, seine Verwandten, unter denen man auch zahlreiche Angehörige Karin Görings bemerkt, seine englischen Mitarbeiter, die Angestellten seines Hauses und neben einer Reihe von Offizieren des Reichsheeres und der Reichswehr auch zahlreiche Unteroffiziere des Heeres und Wachmeister der Landespolizei. So bekam diese Feier einen harmonischen Klang und wurde nicht zur Hochzeitsfeier eines Würdenträgers, sondern zur Hochzeitsfeier eines nationalsozialistischen Kämpfers. Das brachte auch der Führer zum Ausdruck, der in einer kurzen Ansprache betonte, daß er nicht gerne Tischreden halte, daß es ihm aber eine angenehme Pflicht sei, seinen alten lieben Kampfgenossen und seiner Lebensgefährtin von Herzen Glück zu wünschen. Daß beide sich in der Kampfzeit kennen gelernt hätten, sei ein besonders glückliches Hindernis.

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg überbrachte die Glückwünsche aller Soldaten der Wehrmacht und begrüßte insbesondere Frau Göring, die man ungern als Künstlerin schreiben sieht, die aber in ihrem neuen Lebensabschnitt Sinnbild der Tugenden sein werde, die sie auf der Bühne verkörpert habe. Sie werde eine echte Minna von Barnheim, eine echte Soldatenfrau, bleiben.

Mit dem ihm eigenen urwüchsigen Humor hielt dann der persönliche Freund Görings, Reichsminister Kerrl, eine Rede, in der er insbesondere die deutsche Frau pries.

Für die Verwandtschaft und die Freunde des Brautpaares sprach der Schwager Karin Görings, Graf Kelen. Er betonte, wie Hermann Göring sich in der Zeit der Verfolgung in Schweden wohlfühlte, so fühlten sie sich heute als Schweden in Deutschland besonders wohl. Er und alle seine Verwandten hätten sich auch der Lebensgefährtin Hermann Görings tief verbunden, beglückten der große Freundeskreis, den Hermann Göring in Schweden habe.

Diese Verbundenheit beglücke sich aber nicht nur auf Hermann Göring, sondern auf die gesamte deutsche Nation.

Bei der Abfahrt des Brautpaares und der Hochzeitsgäste war das Gedränge auf dem Hofplatz und den anliegenden Straßen noch viel größer geworden, da inzwischen die Betriebe geschlossen hatten und abermals Zehntausende sich auf den Weg ins Regierungsviertel gemacht hatten.

So war die Hochzeit des alten nationalsozialistischen Kämpfers Hermann Göring keine Privatangelegenheit, sondern eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes, das die Verdienste dieses Mannes kennt und würdigt und auch an seinem Ehrentage mit ihm denkt und jubelt.

Eine sinnvolle Gabe der Stadt Köln.

Berlin, 10. April. Dem preußischen Ministerpräsidenten und Reichsminister der Luftfahrt General Göring sind zu seinem Hochzeitstag weitere Ehrengaben und Glückwünsche zugegangen.

Besonders sinnvoll ist die Gabe der Stadt Köln. Es handelt sich um eine Originalurkunde des Ur-Ur-Großvaters des Ministerpräsidenten, des damaligen Königs- und Domänenrats in der Grafschaft Mark, Christian Michael Göring. Die Urkunde wurde in einer Isobaren, in Scheinleder gebundenen Kassetten, deren Umschlag die Wappen der Stadt Köln und Görings zeigt, überreicht.

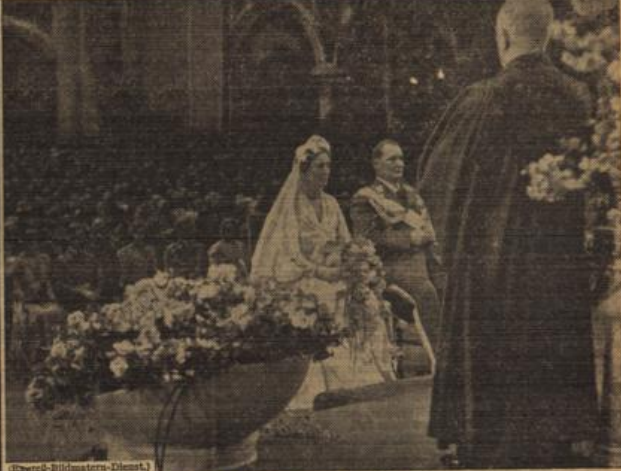
Unfall Dr. Leps.

Berlin, 11. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Leps, erlitt am Mittwochvormittag in seiner Berliner Wohnung einen Unfall, der es ihm unmöglich machte, an der Hochzeit des preußischen Ministerpräsidenten teilzunehmen. In Dr. Leps' Vertretung übernahm Adjutant Wittenbach den Ministerpräsidenten und seiner Gattin die Glückwünsche des Reichsorganisationsleiters der NSDAP.

Die Folgen des Unfalles — es handelt sich um außerordentlich schmerzhaft Verbrennungen durch das Umfallen eines Inhalationsapparates — werden Dr. Leps nach ärztlichem Urteil ungefährt acht bis zehn Tage aus Krankentage sein.



Die landesamtliche Trauung.



Die kirchliche Trauung im Dom.

Die Geste des Todes...

Ein erlebtes Wägenmärchen von Wolfgang Haack.

Mit dem Bild auf die Karte läßt man sich überzeugen: Man kann von Iran nach Indien per Auto. O ja. Nun, mit volllastigem Wagen und gemäßigter Unerfahrenheit, die durch reichlichen Leichtsinn weitgemacht wird, fährt man los.

Also, eine Straße mit Stein-Garnierung ist zunächst vorhanden. Auch Schilder, deren Inschrift man lesen kann. Auf den wichtigsten Wegweiskern findet man später erabliche Zeichen. Der trübselige Fahrer fährt darauf los wie die Feuerwehr, durch Sandstöße, über Steine, kleine Gräben, daß es nur so raselt und die vielen Begleitenden blicken aneinanderklagen. Ein Seemann könnte jenseitig werden.

Blüßig ist auch kein Weg mehr da. Aber man hat einen Kompaß. Die Orientierung nach den Sternen unterbleibt im Seitenblick auf die weißglühende Himmelstüppel. Es reicht nur nach Sand, Hitze, Benzin und etwas Gummi. Man fährt seine Straße auf der Ebene weiter. Man könnte vielleicht auch eine andere Straße fahren. An Richtungen ist hier kein Mangel. Doch man richtet auf sein Ziel zu. Minutens wird in einem wieder jung. Huch! Die Squam im Rücken hat mehr Vertrauen zu dem Fahrer als zu den beiden europäischen Männern.

Was, da sind noch Zeichen. Als und zu. Eine Erinnerung im Hirn, daß es noch Straßen auf der Welt gibt, im Gefühl dagegen, daß die Wüste immer noch wüster werden kann.

„Richtung halten!“, was der Fahrer jetzt sagt, kann man plötzlich nicht mehr verstehen. Er scheint das Wägen-Idiom angewöhnen. Also weiter. Nach Stunden versteht man, was der Fahrer grinsend meint: Wägen karab, sehr schlecht!

„Daher nur weiter!“ Der Boden ist noch ziemlich fest. Sogar Kameledorn und Steine sind noch zu entdecken. „Alles nur heiß so wild“, meint man, aber im Bild von Sand und nichts als Sand erlöst das Rätsel.

Seit Stunden hind wir keinen Geleitzern, keiner Karawane, keinem Reiter, keinem Kolo mehr begegnet. Die Wärme läßt, das Teintwasser ebenso. Der Fahrer steht das auch längst ein, spürt das Benzin wieder aus und nimmt das richtige Lin.

Einer Jasta morgana bedarf man nicht.

Wie schon war Terebon

und küßt im Kamerton —

Moderne Häuser und Strophen, Kinos, Caféhäuser, Frauen,

geklärter Alkohol, alle Wunder des Abends- und Morgenlandes zusammen. Das ist nun in einer anderen Welt. Ein Jahrhundert liegt dazwischen.

Jetzt greifen die Räder immer schlechter. Auf einmal fallen sie überhaupt nicht mehr.

„Wir müssen zurück.“ Aber es geht nicht. Mein Gefährte lehnt unwirsch ab, die Geschichte vom Mann aus Kälberbröde zu hören. Ich kann sie nicht los werden. Er schaut und lacht. Noch ist die Sonne grell. Er steht nicht der Uhr. In zwei Stunden ist es hoffentlich. Die Nacht fällt hier ein wie der Vorhang auf der Bühne.

„Wir müssen doch in richtiger Richtung sein?“ Wer wagt nein zu sagen?

Der helle Sand! Nichts als heller Sand. Mit dem Lapp steht man gegen die Sonne, aber der Boden glüht sich noch aus.

„Da schon!“ Der Wagen sinkt. Unaufhaltsam. Bis in die Wägen liegt er schon im Sand. Wir graben. Es hat keinen Zweck.

Wir überlegen und warten. Aber es kommt ja niemand. Man blickt sich die Augen aus. Alle eingetrockneten Sinne seit Urzeit scheinen wach zu werden. Man hängt an zu rücken und zu spüren wie ein Tier. Der Sandboden drehtet hartnäckig sein einfürmiges embolies Nirgendwas aus. Keine Miene verzichtet er. Als ob ein Unbekannter hödne.

Nun find wir so sicher und froh losgefahren. Es ist doch nichts passiert. Blüßig ruht eine Angst in einem hoch, der Tod in einem möchte forcen. Keiner tut das, niemand von den Weihen wird das je getan haben. Die Welt ist einmal so.

Aus dem Sand streichen kleine Hügel. Sie werden fertig mit der Natur. Sie vermögen dir zu leben und beachten einen nicht einmal.

„Sei doch ruhig!“ sagt man der Squam. Sie hat eine Mut. Reicht lo.

Der Fahrer plätschert im Sand bei den Rädern. „Hör auf, Wägen, es hat ja keinen Zweck.“ Warenhunger nach Betrüern. Aber es liegt kein Angebot vor.

Wie befreien den Wagen von allen Völkern. Stride an den Rädern. Eine ebene Straße vor dem Wagen wird gegraben. Unmöglich.

Einer muß auf die Suche. „Schibi! Schibi!“ Was ist?

Im Horizont eine kleine Staubwolke. Groß wie ein Strohmodell auf einem Meier. Aber jetzt sieht man das sofort. Ein weißes und Schwarzes löst sich aus der kleinen Staubwolke.

„Räuber?“ Die Hoffnung steigt. Hier sind nur zwei Fronten. Eine lächerliche winzige, der Menschenform, und eine andere, solidere —

Sie pressen heran. Weiß und wollig wie ein Hund greift das nordische Pferd mühelos durch den Sand. Über ihm in weißen Ruten ein dunkler Punkt. Schwarze Striche in der hellen Wolke. Schals, haken, ach... viel mehr... fünfzehn... Auf und nieder gehen die Pferdeköpfe, sie scheißen den Boden zu freisen. Die Komoden haben Richtung auf uns. In gut hundert Metern schreien wir aus Verbestärkten A. Soomal! Die Kanalköbe biegt ab, dreißig Werdelängen abwärts, die Schimmel und Kappen, deren Helle glänzen, sind edle Tiere, ihr Schwung ist hinreichend... Blüßig Karabode. Schnaufen und Wägenhütern. Der Anführer karab nach uns, wendet sich an seine Leute, harte Kehlaute, ein häßliches Lachen... wie eine Erscheinung verschwinden sie wieder... das leise Stapeln im Sand war einmal... Staub windet sich noch.

Stech dein Diplom wieder ein, Antoon! Nicht bewilligt.“ Wir fochen Tee. Die Kationen werden eingeteilt. Die Werthala für Wasser faßt in die Höhe. Das Abend- boot schmeckt. Bei qualmender Hitze wird der Rat der Räuber beschloßen.

Der Tag verjährt... Gewaltig steht die türkisfarbige Himmelstüppel über uns. Auf weitem unendlichen Sandmeer find wir verankert. Schwarz harzt die Silhouette des Wagens gegen die goldblühende Nacht des Sonnenunterganges. Ein Bild voll großer Echtheit, nur das Schial stellt uns hart in diesen Rahmen.

Schwarz wolle schon der Scheiter der Nacht. So rasch verweht alles Schöne und Erbarmen! Und doch wirkt es noch nach und nicht anders kann es so bald verdrängen.

Was war das?“ Das Bellen eines Schals. Nichts weiter. Und dann wieder die Gewalt dieser Stille! Außerhalb der Welt kann es nicht einjamer sein...

Wie im Märchen“ geht langsam eine Stimme. Todes Wort schwingt ganz klar.

Die Zeit ist vergangen. Deshalb weiß ich nicht mehr, wann es war, als das Summen eines Motors in der Ferne begann. Die Rettung kam auf uns zu. Soeds Frontier in einer Vori waren es.

War das nun Allah oder die Wandertat, ohne die ein Märchen für gute Kinder nicht sein kann? — Jedenfalls: Die Männer kamen und halfen. Das Schial hatte uns nur ganz wenig vom großen Karawanenweg entfernt im Sande heden lassen!

Somit wären wir so wohl alle spurlos im Sande verweht...

Frankreichs Stoßarmee.

Der Schrei nach dem Berufsheute. — Die Armee für den Vorbeugungsrieg.

Das arme, trotz seines Einflusses in der Welt dochstehende Frankreich ist bekanntlich immer auf der Suche nach neuen Sicherheiten. Einmal sucht es diese „Sicherheit“ in Verträgen und Pakteten, die nichts weiter als getarnte Militärbündnisse darstellen, dann aber baut es auch unausgesehene militärische Rüstungen weiter aus. Immer neue Maßnahmen werden auf diesem Gebiete durchgeführt und es vergeht kaum ein Tag, an dem wir nicht von neuen französischen Rüstungen hören. Aber alles das genügt den französischen Militärs keineswegs. So fordert beispielsweise der französische Oberleutnant Charles de Gaulle einen völligen Neubau des französischen Heeres auf der Grundlage einer Berufsarmee. Dieser Gedanke verdient umso mehr Beachtung, als in Frankreich der Ruf nach dem Berufsheute immer lauter erhoben wird. Es ist deshalb denkbar, daß der sehr rühmliche Verlag Ludwig Bogenreiter in Potsdam in seinen „Grauen Büchern“, die schon manches beachtenswerte militärische Werk brachten, nunmehr auch eine deutsche Übersetzung des Buches von Gaulle unter dem Titel „Frankreichs Stoßarmee“ veröffentlicht.

Auch dieser französische Sachverständige sieht natürlich Frankreich bedroht. Er macht sich die starke Behauptung zu eigen, begründet sie aber in neuer und eleganter Form, die zweifellos geeignet ist, auf den französischen Leser zu wirken. Trotz des Worts von Beton und Eisen, der Frankreich umgibt, glaubt er — oder gibt zu glauben vor —, daß der Einmarsch nicht schwer sein würde. Die Haupttrichtung würde hierbei wieder die Quellen der Dyle bilden und wiederum würden Antwerpen und Calais Hauptpunkte des Vormarsches sein. So sei Frankreich schon auf der gefährlichsten Normalschicht der von der Haltung Belgiens abhängigen Dyle der Belgier hier, längt umfangreiche Befestigungsanlagen bauen und doch hinter diesen belgischen Befestigungen bereits wieder französische Anlagen entstehen, das vertritt de Gaulle seinen Lesern vorfindiglicherweise nicht. Er legt sie vielmehr in Schreden mit der Behauptung, daß es hier kein bedrohliches Ausweichen gäbe, und wäre es nur 10 Kilometer weit. „Schon nach dem Verlust einer einzigen Schlacht verfiel Paris in Blut und Feuer“. Deshalb also müsse man schnell zur Stelle sein, ein Teil der Truppen müsse immer bereit sein, aber diese Aufgabe sei unüberwindlich für das heutige Heer. Immer wieder längere Zeit vergehe, bis die Reserven zur Stelle wären, immer würde die Mobilisierung eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen. Bei dieser ganzen Lage der Dinge, gäbe es nur eine Rettung: das Berufsheute. Man brauche eben einen beweglichen Heereskörper, der befähigt sei, ohne Zeitverlust in Tätigkeit zu treten. „Das heißt“, so legt de Gaulle, „wir brauchen ein lebendes Heer, innerlich gesteuert, einen Verband, der das Wasserbandwerk von Grund aus vertritt. In Frankreich gibt es keine „Deutung“ ohne ein Berufsheute.“

Dieses Berufsheute erscheint dem französischen Oberleutnant umso notwendiger, als die moderne Technik es unmöglich mache, den kriegsführenden Soldaten mit allem dem vertraut zu machen, was zu seinen Dispositionen gehört. Noch ehe die notwendige Ausbildung vollendet sei, müsse man heute die Zahlungen einstellen. Siegen oder Verloren immer die am besten ausgebildete Truppe. Das begründet de Gaulle u. a. mit einer Bewegung vor den deutschen Truppen des Weltkrieges. Er schreibt nämlich: „Selbst im Weltkrieg, als der allein getragene Grundzug der Weltentwicklung von „Kriegern in Waffen“ über die Planeten an Taten führte, waren es doch die tüchtigsten Truppen, die ihre Überlegenheit zur Geltung brachten. Wie wären sonst die dauernden Erfolge der deutschen Heere gegen so verschiedenartige Gegner zu erklären? Bei einem Gesamterlust von nur 1.700.000 Taten tödlichen die deutschen Soldaten dank ihrer weit besseren Ausbildung 3.200.000 Feinde; sie nahmen bei einem Verlust von 750.000 eigenen Gefangenen 1.900.000 Feinde gefangen.“

Aber Oberleutnant de Gaulle läßt nun auch seinen Zweifel daran, daß das Berufsheute, das er erstrebt, keineswegs nur der Verteidigung dienen soll. „Was wir brauchen, ist ein Instrument für Stoffunternehmungen und für den Vorbeugungsrieg (1). Es muß so beschaffen sein, daß es auf Anhieb höchste Feuerkraft entwickeln und den Gegner in steter Sorge vor überfordernem Angriff halten kann.“ Doch der Sachverständige auch nicht um die Gliederung dieser Stoßarmee, von der wir ja von anderer Seite

wissen, daß ihr erster Sprung bis an den Main gehen soll, um die Tschechen zu ermuntern, verlegen ist, versteht sich von selbst. So ist es, nur mit Kraftfahrzeugen und mit ohne Gleitketten ausgestattete und teilweise gepanzerte Divisionen sollen das eigentliche entscheidende Kampfwertzeug bilden. Diese Stoßarmee würde dann aus nur 100.000 Mann umfassen, aber sie würde im Vergleich mit dem Gesamtbestand der Armee im August 1914 überaus leicht sein, eine dreifache höhere Feuerkraft, eine vierfache Geschwindigkeit und unendlich viel größere Flexibilität besitzen. Daß diese Stoßarmee mit modernen Waffen und Gerät ausgerüstet wird, ist selbstverständlich. Besondere Tarnbataillone werden jeder Division beigegeben, um durch künstlichen Lärm, Rauch, Wolkens, Nebel u. dergl. den Gegner über die eigentlichen Absichten der Stoßarmee zu täuschen. Die Soldaten dieser Berufsarmee sollen sechs Jahre dienen, solange, daß sie technisch genügend gefestigt sind, aber auch nicht länger, damit ihr Dienst nicht zur Routine wird. Diese sechs aus einheitlichen, gleichartigen und ländlichen Verbänden bestehenden Divisionen bilden das Rückgrat des Berufsheeres, 100.000 junge, ausgebildete Freiwillige, die dank ihrer Kraftfahrzeug schnell herumgeworfen werden können, bilden das Handwerkszeug. Dem großen Verbande wird die richtige logistische Auffassung eingeimpft. Daneben soll natürlich die starke Armee aus Reservisten bestehen bleiben.

So also würde nach Oberleutnant Charles de Gaulle das französische Heer von morgen aussehen. Wir wollen uns dabei immer vor Augen halten, daß dieser Vorlesungsweg nur der Verteidigung dienen soll, sondern auch dem „Vorbeugungsrieg“, wenn Frankreich ihn zu führen immer für gut befinden mag! Der Grundgedanke zu diesem französischen Berufsheute ist im übrigen längst gelegt, denn Frankreich besitzt in seinen kriegsführenden und Spezialisten bereits heute ein Berufsheute von weit mehr als 100.000 Mann. Auch das ist ein interessanter Beitrag zu der „Erklärung Frankreichs“, von der Flandin so gerne spricht! Es.

„Niemand im Laufe von hundert Jahren vom Feinde überfallen.“

Ist das in Frankreich unaufhörlich wiederholte Argument der Verteidiger der Auflösung, welche die Republik in die größte Militärmacht Europas verwandelt hat, es ist das Evangelium der französischen Politiker, an das die halbe Welt glaubt oder zu glauben zögert, es ist das Fundament, auf dem Europa nach dem Weltkrieg aufgebaut wurde. Selbst der französische Ministerpräsident Flandin ist in seiner Rede über die Einführung der zweiwöchigen Dienstpflicht am 15. März vor der Kammer noch einmal auf eine solche Behauptung zurückgekommen.

Um dieses Argument zu entkräften, hat ein bekannter Schriftsteller unter dem Pseudonym Viktorius, fast ausschließlich auf historische französische Quellen gestützt, „Frankreichs 33 Eroberungsriege“ seit 1618 (dem 33-jährigen Krieg) bis 1870 (dem deutsch-französischen Krieg) gesammelt und in einer in Genf erschienenen Broschüre aneinandergeordnet. Die Riege beziehen sich wohlweislich nicht nur auf diejenigen, an denen Frankreich direkt teilgenommen hat, sondern auch auf solche, durch die es Frankreich gelungen ist, sein Ziel der politischen und militärischen Vorherrschaft zu verwirklichen. Diese Sammlung historischer Ereignisse bedeutet unbestreitbar eine interessante Arbeit, die geeignet ist, ernsthafte Überlegungen zu wecken zu einer Zeit, wo nach der endgültigen Lösung der Saarfrage sich in den deutsch-französischen Beziehungen eine Entspannung hätte vollziehen können, und das Vertrauen der gleichen Sicherheit für alle den Völkern in der internationalen Gerechtigkeit erreicht. (Internationaler Verlag, Berlin W 15.)

Gefährlicher Schuß des Schweizer Wappens.

Berlin, 10. April. Die Reichsregierung hat zur Ausführung des Genfer Abkommens zur Verbotung des Vokes der Verwundeten und Kranken in der Zeit im Felde ein Gesetz beschlossen, wonach das Wappen der Schweizerischen Eidgenossenschaft (welches Kreuz auf rotem Grunde) nicht zu einem gegen die launfällige Ehrbarkeit verstoßenden Zweck oder unter Bedingungen gebraucht werden darf, die geeignet sind, das schweizerische Nationalgefühl zu verletzen. Das gleiche gilt von Nachahmungen des schweizerischen Wappens, die geeignet sind, Verwundungen herbeizuführen. Das Gesetz, zu dem noch Durchführungsbestimmungen ergehen werden, tritt am 1. Januar 1937 in Kraft.

aufgehoben, auch die Führung der nächsten Beilegung zu übernehmen. Die zugehörige Antwort liegt bereits vor.

Der Versuch in der Tschekoslawei. Der Verband deutscher Tierärzte in der tschechoslawischen Republik wurde gemeinsam mit der Vereinigung der Tierärzte in Prag bei verschiedenen Ministern wegen baldiger Gefährdung seines Tiergesundheitswesens vorstellig. Im Gesundheitsministerium vertrat der Referent, daß die Infektion nach den neuen Bestimmungen nur in den unumgänglichen notwendigen Fällen und nur in staatlichen Instituten von hierzu sachkundig gebildeten Ärzten unter staatlicher Kontrolle ausgeübt werden dürfen. Studenten werden Verläufe am lebenden Tier nicht vornehmen dürfen.

Mark Lwin und das Alkoholverbot. Wie über alles, mußte sich der amerikanische Doktor Mark Lwin auch über die Schranken setzen, die in den Vereinigten Staaten auf eine Einführung des Alkoholverbotes hingelen. Gelegentlich eines Vortrags betonte er wie zufällig die damals wohl umstrittene Frage und erklärte folgendes kleine Gedichtchen, das nicht ohne prophetischen Sinn ist: „Vor einigen Jahren landete einer unserer Landsleute in einer Stadt, wo das gesetzliche Verbot eingeführt war. Der Wirt erkannte ihn nach einem Wirtshaus. Die Antwort ist wenig erhellend: „Sie können hier trinken, als beim Apotheker einen Kranz erhalten.“ Diese Studenten werden Verläufe am lebenden Tier nicht vornehmen dürfen. Der Apotheker zuckte die Achseln. „Ich kann Ihnen ohne ärztliche Verordnung nichts verschreiben.“ Der Doktor erwiderte: „Ich werde das Dutz, es ist zu spät, um erst noch zum Doktor zu laufen.“ Der Apotheker fühlte ein wenig mehr Mitleid, aber unerbittlich mahnte ihn seine Pflicht. „Ich darf nur im Notfall jenen Unglücklichen etwas zu trinken geben, die von einer Schlange gebissen sind.“ Da der Apotheker aber ein guter Mensch ist, gibt er dem Dutzigen die Wäsche der Schlange. Der Unglückliche läßt davon. Die Schlange fressen sehr viel und bekommen sehr viel. „Ich kann nicht länger warten.“ und mit erbebender Stimme fügt er hinzu: „Die Schlange ist schon auf sechs Monate vorbestellt.“

Wilde Kunst und Musik. Anlässlich des Jubiläums brachte die „Akademische Kapelle“ in Leninsgrad (Petersburg) Händels Oratorium „Judas Makkabäus“ unter der Leitung von Rimoff zur Ausführung. — In der Petersburger „Bühnenmusik“ wurde Händels „Weis und Galatas“ unter Leitung von Kapellmeister Paul Weiss zur Wiedergabe gebracht.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Verwandtschaftsverhältnisse der RSB.

Erst wenige Tage ist es her, daß die Antragsformulare auf Beschädigung zu entrichtenden Verwandten an die Schüler und Schülerinnen verteilt wurden, und schon zeigt es sich, daß das Interesse für diese Fragen ziemlich tiefgreifend ist. Bei allen Ortsgruppen laufen häufig Anfragen und ausgefüllte Anträge ein. Jedes Kind möchte diese außerordentlich günstige Gelegenheit, vier Ferienwochen bei Verwandten verbringen zu können, wahrnehmen. Welche Freude für das Kind, eine weite Reise in der Obhut des forger RSB-Mitglieds durch Deutschland machen zu können! Welche Freude für die Verwandten in Ostpreußen, Schlesien, Bayern oder wo es auch sei, das Enkelkind, den Knecht oder die Nichte vom Rhein für vier Wochen bei sich zu haben.

Der Preis für die Reise ist aber auch so niedrig gestellt, daß es selbst minderbemittelten Volksgenossen ermöglicht wird, ihrem Kind einen Erholungsurlaub zu gewähren. So kostet der Kilometer Bahnfahrt nur einen Pfennig. Dazu kommt eine Umlage von 3 RM. und die Reisevergütung von 65 Pfennig. Eine Reise von 200 Kilometern, die in vielen Fällen an der Kostenfrage scheitern würde, kommt durch diese großzügige Maßnahme der RSB auf nur 7.65 RM., nämlich:

Hin- und Rückfahrt je 200 km = 400 km	4.— RM.
Umlage	3.— RM.
Reisevergütung	0.65 RM.
zusammen	7.65 RM.

In diesem Preis ist eine entf. Verpflegung unterwegs, je bei weiten Reisen auch die Übernachtungen einbezogen. Jedes Kind ist gegen Unfälle versichert. Beachtliche Helfer und Helferinnen der RSB sorgen auf dem Transport für das Kind und liefern es wohlbehalten bei den Pflegeeltern ab. Die Rückreise geht in der gleichen Weise vor sich.

Nicht allein, daß dem Kind so eine meistens dringende notwendige Erholung geboten wird, auch die Einträge, die das Kind auf einer solchen Reise sammelt, sind mitbestimmend für seine geistige Entwicklung. Einen besseren Anschauungsunterricht, eine bessere Art, fremde Gauen, Sitten und Gebräuche anderer deutscher Stämme kennen zu lernen, gibt es kaum. In diesen Reisen können sich alle Kinder zwischen 8 und 15 Jahren betätigen.

Also auf, Kinder, in den großen Ferien geht es mit der „Verwandtschaftsverhältnisse der RSB“ zu Ost und West. Wer wollte da zurückbleiben?

In allen Fragen der „Verwandtschaftsverhältnisse“ beraten die Ortsgruppen der RSB, sowie die Kreisamtsleitung, Neugasse 26.

Heil Hitler!

F. d. R.,
Kreisamtsleiter der RSB, Erholungs-
verhältnisse der RSB.

Gez. Thon,
Kreisamtsleiter
der RSB.

Die Wohnungspolitik der Reichsregierung.

Eine Rede des Reichsarbeitsministers.

Der deutsche Verein für Wohnungsreform veranstaltete in Berlin eine Kundgebung, auf der u. a. Reichsarbeitsminister Selbke über die Wohnungspolitik der Reichsregierung sprach. Der Minister stellte mit Befriedigung fest, daß 1933 die Herstellung von Wohnungen um 95 % höher gewesen sei als 1932, und daß im Jahre 1934 wiederum die Bauwirtschaft des Jahres 1933 um fast 50 % habe gesteigert werden können. Die Reichsregierung habe nicht nur mengenmäßig das Ergebnis der Herstellung von Wohnungen erreicht, sondern auch auf die Art des Wohnungsbaues einwirkend und anderen Einflüssen ausgeübt. Der Bau von Mietwohnungen sei paradiesisch und das Eigenheim und die Kleinfriedung hätten das Feld behauptet.

Reichsarbeitsminister Selbke erklärte weiter, daß die öffentlichen Behörden keinen Subventionscharakter tragen dürften, sie sollten vielmehr ein Werkzeug in der Hand derjenigen sein, die bauen wollten. Aus Mitteln für Erholungsstätten könnten jetzt namhafte Beträge zur Förderung des Wohnungsbaues abgezogen werden. Mögliche Behandlung zweifelhafte Organisation des Kapitalmarktes ist von ausschlaggebender Bedeutung. Besondere Aufmerksamkeit widme die Regierung dem Problem der nachteiligen Hypotheken. Auch auf diesem Gebiete seien neue Maßnahmen in Aussicht genommen.

Änderungen in der Degernatsverteilung bei der Stadtverwaltung.

Die Städtische Pressestelle teilt mit: Bei der Stadtverwaltung sind in der Degernatsverteilung folgende Änderungen eingetreten:

Degernat für das Bezirksamt, für das Gesundheitsamt und für die Kur- und Bäderverwaltung; Oberbürgermeister Schulte.

Degernat für das Personalamt und für die Betriebsbetriebe: Bürgermeister Vitzarski.

Zu seiner Entlassung hat der Oberbürgermeister für die von ihm neu übernommenen Degernats Ständige Vertreter bestellt, und zwar für das Bezirksamt: Magistratsrat Dr. Koffing; für das Degernat für die Kur- und Bäderverwaltung: Stadtrat Pfeil.

Neue Gestaltung Wiesbadener Parkanlagen.

Im Zuge der Arbeitsbeschaffung und der Verwirklichung unserer Park- und Gartenanlagen, werden zur Zeit an den südlichen Hängen des Pöhlchenbühlens, besonders der Prinzessin-Elisabeth-Strasse, zur Sommerberger Straße hin, umfangreiche Erd- und Baumarbeiten durchgeführt. Die alte Anlage mit ihrer romantisch und wildem Geßtrüpp mußte dem Geist der neuen Zeit weichen. Bäume und Sträucher sind bereits entfernt und neue Wege angelegt, die die künftige Gestaltung abgrenzen lassen. Anstelle des früheren, romantischen Gartens wird ein offener Baumgarten, mit Gehweggehäusen und exotischen Pflanzen, entstehen. Von der Terrasse des Pöhlchenbühlens fällt der Blick fortan ins grüne Gerant. Die Anlage selbst wird ein weiteres Schmuckstück für Wiesbaden sein. Nach nunmehr soll die Arbeit beendet werden. Hier zeigt sich wiederum der fortschrittliche Geist der Gartenbaukunst, hier zeigt sich auch ferner, daß die Volkshilfe aus eigener Kraft sich zu neuer Gestaltung entfaltet.

Aus Kunst und Leben.

Staatsrat Kurtwängler vom Führer empfangen. Staatsrat Dr. Kurtwängler hatte vor einiger Zeit um einen Empfang beim Führer und Reichsführer nachgehakt. Der Empfang fand am Mittwoch statt und ergab volles Gelingen.

Johann Wolfgang Goethe-Universität. In der Aula der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität zu Frankfurt am Main fand in Anwesenheit des Gauleiters Reichsstatthalter Sprenger und des Bürgermeisters Linder die feierliche Wiedereröffnung des Rektorats und die Immatrikulation der neu eingetretenen Studierenden statt. Am 1. April wurden an allen deutschen Hochschulen die Rektoren vom Kultusminister neuernannt. In Frankfurt ist in der Person des Rektors Herr Weigel eingetreten, sondern Professor Dr. Vaghoff wird auch im kommenden Amtsjahr der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität als Rektor vorstehen. Der Leiter der Frankfurter Studentenschaft und Hochschulgruppenführer des RSB, Conrad umhüll in seiner Ansprache die kommende Tätigkeit der Studentenschaft. Der Student von heute habe gegenüber der Volksgemeinschaft eine doppelte Aufgabe, nämlich hervorragender Kämpfer seines Fachgebietes zu sein und in politischer Beziehung ein fanatischer Kämpfer für den Nationalsozialismus zu werden. Alle Arbeit müsse unter dem Gesichtspunkt des Eingliederung der wissenschaftlich lernenden Menschen in die Arbeit der Volksgemeinschaft stehen.

Der erste Fernsehmarkt der Welt. Der Schriftsteller Arnold Brennen ist zum Reichsfernsehmarkt in Berlin ernannt worden.

Wilhelm Bachaus in London. In der Lucens-Hall in London brachte Dienstagabend Wilhelm Bachaus vier Sonaten von Beethoven zum Vortrag. Die zahlreichen Londoner Musikfreunde, die den Konzertsaal füllten, dankten dem großen Künstler durch bürnischen Beifall für die Darbietungen. Besonders lebhaft war der Dank für Opus 106, dessen glänzende und meisterhafte Behandlung beim Publikum wie bei der Berufsritik bewundernde Anerkennung fand.

Eine neue Exzell-Exposition. Der englische Mount-Everest-Ausflug hat schon von der indischen Regierung den Befehl erhalten, daß von Tibet die Erlaubnis zu einem neuen Angriff auf den Mount-Everest für 1935 bis 1936 erteilt werden soll. Man hat daraufhin sofort dem Doktor der Expedition des Jahres 1933, Hugh Rastledge,

Die Bewegung ehrt Karl Ludwig.

Entfaltung einer Gedenktafel am Ort der ruhelosen Tat.

Erhebende Wehestunde.

Vor einiger Zeit wurde die DrudenstraÙe, die Verbindung zwischen Eiser Straße und Seebodenstraße, in Karl Ludwig-StraÙe umbenannt. Wiesbadens Bevölkerung ehrt damit den ersten Gefallenen der Bewegung in unserer Stadt, den SM-Mann Karl Ludwig, der die Treue zum Führer und Volk mit seinem Blute befestigte und in dem Hause Nr. 4 während der Krankenwache bei einem Kameraden das Opfer eines feigen mafiinhilfen Überfalles wurde. Am 10. April 1927 hauchte Karl Ludwig sein junges Leben aus. Eine jetzt von der Bewegung angebrachte Gedenktafel fñhrt von dem Zeitpunkt des jungen, für die Idee Adolf Hitlers begelietenen Kampfers.

Die dem Heldenabzeichen gekörnte Tafel trägt folgende Aufschrift:

Am dieser Stelle fiel
von Marzian ermordet
am 8. 4. 1927
der SM-Mann
Karl Ludwig
* 29. 10. 1907
Sein Geist markiert in unsern Feinden
St. 1/80. Karl Ludwig

MSDAP. Wiesbaden.
Zur feierlichen Entfaltung der Tafel waren am Mittwochabend sämtliche Gliederungen der Bewegung aufmarschiert. Der Sturm 1/80, der den Kampf des Gefallenen trägt, hatte gegenüber dem Haus Nr. 4 Aufstellung genommen. Nach dem "Richterläutlichen Dankgebet", geleitet von der Stabsdienstsache, und dem Vorlesen eines SM-Kameraden nahm das Wort der Führer der Stabsdienstsache 80.

Oberstabsdienstsache Künemund.
Kameraden aus allen Gliederungen der Bewegung! Karl Ludwig fiel. Seinen Namen trägt die Fahne des Sturmes 1/80. Dieser Name trägt die Gedenktafel. Sein Geist lebt in unseren Reihen; sein Tod ist uns ein Beispiel zur Einigkeit.

Kameraden! Für uns alle ist Karl Ludwig gestorben. Für uns alle haben die vielen anderen Kämpfer aus allen Gliederungen der Bewegung. Sie haben alle für die Bewegung, für den Führer, sie haben für die nationalsozialistische Idee und für Deutschland. Deutschland und der Führer zu dienen, ist unser aller Pflicht. Es gibt keinen Unterschied in der Bewertung der einzelnen Gliederungen. Wir sind alle eins und alle Kämpfer für den Führer.

„Dr. Goebbels spricht heute abend 20 Uhr in der Festhalle in Frankfurt am Main über die aktuellsten Tagesfragen“.

Hätte gleichzeitig auch eine Erziehungsanstalt für den Patienten sein müßte. Vor allem bei den Patienten, die Verantwortungsbewußtsein nachweisen, daß er sich das Recht, unter Gefunden zu leben, er erwerbsfähig. In dieser Frage müßten Geistlichen und Juristen aus der gemeinsamen Verantwortung. Besondere Beachtung verdient die Unterbringung der oft entlassenen Geistes. Hier sei vor allem an den schwerwiegenden Ausbau des Straßensystems zu denken, das für die Tuberkulose-Bekämpfung herangezogen werden müßte. Es wäre eine Idealvorstellung, wenn für die aus dem Heilstätten Entlassenen nach nicht voll ordnungsgemäßen Patienten geeignete Unterkünfte und Arbeitsmöglichkeiten geschaffen würden, um sie allmählich wieder den Anforderungen des neuen Lebens anzupassen. Mit dem Gedankensystem wurde ein neuer Schritt in den Heilplan wirklich eingeleitet, nämlich die Arbeit, die höchste, dem Gedankensystem fremde, aber unentbehrliche Befähigung. Ein Kapitel für sich haben die sozialen existierenden Tuberkulösen. Hier müßte unbedingt auf dem Wege der Gefährdung erreicht werden, daß gegen diese Schädlinge mit allen verfügbaren Mitteln, wie Jugendinternierung u. m. vorgegangen werde.

Verordnung über die Einschränkung der Arbeitsmöglichkeiten für Ausländer in Holland. Die Regierung hat eine neue Verordnung über die Einschränkung der Arbeitsmöglichkeiten für Ausländer herausgegeben. Infolge der Arbeitslosigkeit der Holländer, die im Jahre 1934 erlassen wurde auf Grund des Gesetzes vom 16. Mai 1934 erlassene Bestimmungen werden geändert und abgeändert werden. Hierunter fallen bestimmte Gruppen von Arbeitern wie namentlich Hausangestellte und Hotel- und Restaurationspersonal und dergleichen nicht unter die Arbeitsbeschränkung. In den von der Beschränkung betroffenen Berufen ist in dem Einzelfalle eine schriftliche Genehmigung des Direktors des Arbeitsamtes erforderlich.

Ehrung eines alten Wiesbadeners. Die zahlreichen Wiesbadener Freunde des unglücklichen in Frankfurt a. M. verstorbenen Geheimrats Max Walter, werden gerne hören, daß die Stadt Frankfurt a. M. beschließen hat, in Würdigung seiner besonderen Verdienste um die Reform des neuerrichteten Unterrichts eine Straße ihres Stadtgebietes nach ihm zu benennen.

Umhangungsaktion für Uniformschneider. Die Befähigung der allgemeinen Wehrpflicht hat auch das Befähigungswesen der neuen großen Aufgaben gestellt. Infolge der Uniformschneider der Wehrmacht ist die Uniformschneider nicht nur erheblich vermehrt worden, sondern auch völlig überfordert. Die Reichsbewehrungshauptgruppe Befähigungsbefugnis im Amt für Bewehrung der Deutschen Arbeitsfront hat sich deshalb entschlossen, in Zusammenarbeit mit dem Schneidergewerbe eine große Umhangungsaktion durchzuführen. In Berlin, Hamburg, Köln, München und Dresden werden fünf Wehrwirtschaften für diesen Zweck eingerichtet. In jeder Stadt sollen vorwiegend sehr Schöne mit 30 Teilnehmern stationiert, so daß in einem halben Jahr etwa 900 Uniformschneider zur Verfügung stehen werden.

Wieder Sommerbetrieb im Roshbrunnen. Vom 14. d. M. ab, wie die Städtische Wasserleitung mitteilt, der Roshbrunnenanlagen für den öffentlichen Wassergang wieder geöffnet.

Im Städtischen Kaiser-Friedrich-Bad wird, wie die Städtische Wasserleitung mitteilt, ab 14. d. M., der Sommerbetrieb wieder aufgenommen. Die Abteilungen: Inhalation und Thermalbäder, sind von diesem Tage ab auch an Sonntagen von 7-12 Uhr geöffnet.

Die Kleinrentnerhilfe. In Fragen der Durchführung der neuen Kleinrentnerhilfe hat der Reichsarbeitsminister in zwei Schreiben Stellung genommen (abgedruckt: Deutsche Zeitschrift für Wohlfahrtspflege, März 1935). Es ist darin u. a. ausgeführt, daß der Gesetzgeber bei Festlegung der Höhe des für die Erhaltung der Kleinrentnerhilfe erforderlichen Vermögens das Augenmerk auf die Höhe der Erbschaft eines Kapitalvermögens, das am Stichtag (1. 1. 1935) mindestens 12.000 RM. betrug, nach als ausreichende Grundlage für eine Altersversorgung angesehen werden kann. Da ein solches Kapitalvermögen nach dem damaligen Zinssatz durchschnittlich 500 RM. Jahresbetrag erbrachte, stellt das Gesetz den Rechtsanspruch auf eine lebenslängliche Rente von jährlich mindestens 500 RM. dem Besitz von 12.000 RM. Kapitalvermögen gleich. Nach dem Sinne des Kleinrentnerhilfegesetzes soll dabei die Gewährung der Kleinrentnerhilfe nicht dadurch ausgeschlossen sein, daß der Kapitalertrag des Vermögens nur in Form eines lebenslänglichen Nießbrauchs an den Eigentümer veräußert, der der Geldentwertung zum Opfer gefallen ist. Ein derartiger Nießbrauch gilt also als lebenslängliche Rente im Sinne der Voraussetzungen zur Erhaltung der Kleinrentnerhilfe. Weiter ist in den Schreiben erneut betont, daß diejenigen Kleinrentner, die bisher schon in der Kleinrentnerhilfsfrage betreut wurden, die aber die Kleinrentnerhilfe mangels Erfüllung der Voraussetzungen nicht erhalten können, in der Kleinrentnerhilfe jetzt zu betrachten sind, und aus Verlaß des neuen Gesetzes über Kleinrentnerhilfe in ihren Rechten nicht schlechter gestellt werden dürfen. Dies gilt auch für Flüchtlinge, die schon bisher als Kleinrentner betreut worden sind. Weiter ist darauf hingewiesen, daß für den Vermögensnachweis nur das inländische Vermögen angelegt Kapitalvermögen in Betracht kommt, weil das Gesetz einen gewissen Ausgleich für den durch die deutsche Geldentwertung eingetretenen Vermögensverlust gewähren konnte. Als Ausnahme ist aus Billigkeitsgründen lediglich zugelassen, daß ein Vermögen, das am Stichtag in Auslandes sich befand, der Kleinrentnerhilfe Di. beizulassen, als Kapitalvermögen deutscher Währung im Sinne der Kleinrentnerhilfe gilt.

Weitere Geburtenzunahme in den Großstädten. Nach der neuesten statistischen Erhebung wurden im Januar 1935 in den deutschen Großstädten insgesamt 11.425 Ehen geschlossen, so daß auf je 1000 Einwohner rund 7 Eheschließungen kamen. Gegenüber dem ganz außerordentlich hohen Stand der Eheschließungen im gleichen Monat des Vorjahres ist damit zwar ein leichter Rückgang festzustellen, jedoch ist die Januarzahl immer noch rund 40 % höher als im Januar 1933. Die Zahl der Geburten ist nach dieser neuesten Erhebung auch weiter im Juniessen gestiegen. Es wurden in den deutschen Großstädten im Januar 1935 rund 27.400 Lebendgeborene gezählt und damit über ein Viertel mehr als im Januar 1934.

Das Evangelium in Spanien war der Titel eines Reichsbilderrorts, den Pastor Theodor Friedebert, der Enkel des berühmten Gründers der Reichsbewegung in Spanien, am Dienstagabend in der Kreuzkirche, hielt. Der Redner, seit Jahren in Spanien tätig, führte u. a. aus, daß in dem katholischen Spanien auch das evangelische Christentum seine Wirkungskraft habe. Das Evangelium ist in Spanien so alt wie bei uns, es wurde dort, wie überall, eingeführt zur Zeit der Reformation. Die Lichtbilder verdeutlichten den Werdegang des Evangeliums in Spanien. Man sah alte Reformationen, Landkirchen, Schulhäuser von der Reformationszeit bis heute. In Kirche und Schule hat das Evangelium Boden gewonnen. Die Missionararbeit in Spanien wird getragen von, Verband zur Förderung des Evangeliums in Spanien, der in Deutschland zahlreiche Freunde besitzt. Die interessanten und belehrenden Ausführungen des für seine wertvolle Arbeit auf Werberreisen befindlichen Redners wurden umrahmt durch einführende und abschließende Worte von Pastor Dr. Bömel, der als fröhlicher Missionar für alle Missionarbeit eine besondere Einführung besitzt.

Punktzahl für die sportliche Leistungsprüfung im Reichsbewegungsbüro. Die Jugendbewegung der sportlichen Leistungen im Reichsbewegungsbüro-Gesamtsystem in ganz Deutschland schiedliche Witterungs- und Bodenverhältnisse hinsichtlich, die die Leistungen außerordentlich hart beeinträchtigen, wurde die Punktzahl, die von den Leistungsprüfungen bei der sportlichen Leistungsprüfung erreicht werden müßte, entsprechend auf 50 auf 45 herabgesetzt. Damit besteht auch für diejenigen Jungen und Mädchen, die trotz großer fadischer und wetterbedingender Arbeiten die Gaujugendprüfung nicht bestanden, weil sie beim sportlichen Wettkampf 50 Punkte nicht ganz erreichten, die Möglichkeit, daß sie zu den Endwettkämpfen nach Saarbrücken berufen werden.

Kollektive Befähigungen für Bauernfedler. Im Zuge der Neubildung deutschen Bauernmenschen wird im Interesse einer einwandfreien Personalauswahl einbezogen geprüft, ob die Bewerber um eine Bauernstelle allen den Voraussetzungen dienenden Befähigungen entsprechen. Zu diesen Voraussetzungen gehört auch ein einwandfreier Zeugnismund, weshalb dem Kandidatenstand den Bewerbern die Besorgung einer entsprechenden Befähigung der Ortspolizeibehörden auferlegt wird. Da es sich um Maßnahmen handelt, die dem Staatsinteresse dienen, hat der Reichs- und preussische Innenminister die Polizeibehörden angewiesen, bei derartigen Befähigungen von Gebühren und sonstigen Kosten abzusehen.

Zufällige Unterhügung für erwerbsfähige schwangere Frauen. Das Frauenamt der MSJ. verfolgt das Ziel, die erwerbsfähigen schwangere Frauen sehr, mindestens über vier Wochen vor der Entbindung aus dem Erwerbsleben herauszunehmen. Die Bereitwilligkeit zur Niederlegung der Arbeit besteht jedoch in vielen Fällen an der finanziellen Frage. Es ist deshalb zwischen dem Frauenamt und der MSJ. ein Abkommen über eine Vereinbarung getroffen worden, wonach das Hauptamt für Arbeitsbeschaffung im Rahmen des Reichswertes „Mutter und Kind“ die Befähigungen des Frauenamtes unterstützt, um den Frauen eine zusätzliche Hilfe zukommen zu lassen. Voraussetzung ist das Nachweis, daß ohne die zusätzliche Hilfe die Frau aus finanziellen Gründen ihre Arbeit nicht niedersetzen kann. Besonders Augenmerk soll auf die Frauen gerichtet werden, die nicht unter das Gesetz über die Befähigung der Schwangeren vor und nach der Niederkunft fallen, also die in der Land- und Hauswirtschaft tätigen Frauen.

Einleitung im Dienste der Tuberkulose-Bekämpfung. Im Zusammenhang mit der von allen staatlichen und Parteistellen verhängten in Aussicht genommenen Bekämpfung der tuberkulösen Tuberkulose sind von besonderem Interesse die Maßnahmen, die Dr. Baer, München, für die Tuberkulose-Bekämpfung im „Deutschen Ärzteblatt“ veröffentlicht hat. Es wird darin gesagt, daß selbst der vollsten Einsatz der Heilkräfte eine große Zahl von Infektionsfällen in der Bevölkerung im Jahre wieder zur Entlassung kommt. Die Forderung der daher durchaus begründet, daß die Heil-

Karl Ludwig ist auch Beispiel. Er kämpfte, litt und litt und fiel schließlich für Führer und Vaterland. Seines Andenkens werden wir nur dann würdig sein, wenn wir einzig sind.

Nun so weiter, Kameraden, Schultet an Schultet in die neue Zeit!

Volk ans Gewehr!

Anschließend sprach

Kreisleiter Römer.

„Niemand hat größere Liebe, denn daß er sein Leben läßt für seine Kameraden.“ Im Dienst für die Kameraden und die Bewegung ließ Karl Ludwig sein junges Leben und wurde ein Opfer der roten Meute. In einer Zeit, als Deutschland erlos darniederlag, in dieser Zeit ging das Samenorn auf, das der unbekannte Frontsoldat Adolf Hitler im Gilden Deutschlands ausgestreut hatte. Und kaum als die ersten Kämpfer sich zu ihm bekannten, da forderte das Schicksal von uns hier in Wiesbaden seinen ersten Toten. Karl Ludwig hat für die Bewegung und das Volk, für die Wiedererringung der deutschen Ehre und Wehrhaftigkeit. Uns allen zum Vorbild und zur ewigen Erinnerung, den kommenden Geschlechtern zur feien Mahnung enthalte ich die Gedenktafel für Karl Ludwig.

Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden sang die Hülle.

Adjutant Stöhr,

als Vertreter des Gauleiters legte mit folgenden Worten an der Gedenktafel einen großen Kranz nieder: „SM-Kamerad Ludwig ist gefallen. Aber die Fahne, für die er in den Kampf und Tod gegangen ist, weht heute über dem deutschen Vaterland. Er hat dafür gekämpft, daß das Heilentzug über allen deutschen Städten und Menschen flattert. Wir markieren und kämpfen weiter dafür, daß die Fahne Adolf Hitlers der ganzen deutschen Nation in Freiheit und Ehre voranweht. Kameraden! Unser Gelübnis bleibt: „Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen!“

Das Schlußwort sprach Kreisleiter Römer. In diesem Schluß ist geschlossen, der Kampf geht weiter. In diesem Kampf geloben wir Volk und Führer erneut Treue. Unserem Führer ein dreifaches Heil!

Anschließend formierten sich sämtliche Abteilungen zu einem Vorbeimarsch an der entfalteten Tafel, die späteren Geschlechtern zum Rande geben wird von der Erfüllung der zum Tode des SM-Kameraden Karl Ludwig.

Verkehrsunfall. Ede Wilhelm- und Friedebertstraße kam ein Radfahrer dadurch zu Fall, daß er gegen einen Personenkraftwagen fuhr. Beide Fahrzeuge führten in Richtung Rheinstraße. Kurz vor der Kreuzung Friedebert- und Wilhelmstraße wurde der Radfahrer von dem Personenkraftwagen überfahren, der ohne ein Zeichen zu gehen, in die Friedebertstraße einbog. Der Radfahrer trug leichte Verletzungen im Gesicht davon, sein Fahrrad wurde beschädigt.

Die Straße ist keine Schlafstätte. In der vorgangenen Nacht, gegen 1 Uhr, wurde die Polizei nach der Saarstraße in Dohlem gerufen, weil dort ein Mann mit einem Fahrrad auf dem Gehwege lag und sich vermutlich ein Verkehrsunfall zugezogen habe. An Ort und Stelle wurde festgestellt, daß der Radfahrer, der aus dem Rheingau kam, sich angeblich wegen Überwindung hinter die Baumreihe auf dem Gehweg niedergelegt hat, um auszuruhen. Hierbei sei er eingeschlafen. Da der Radfahrer keine Ausweispapiere mit sich führte, wurde er zur Feststellung seiner Person der Polizeiwache vorgeführt.

Auf der Straße zusammengebrochen. Infolge der am Mittwoch ganz plötzlich eingehenden großen Hitze erlitt ein Jettmeling und Seebodenstraße ein 33 Jahre alter Invalide einen Ohnmachtsanfall und mußte ins Städtische Krankenhaus gebracht werden.

Preussisches Staatstheater. In der am Sonntag stattfindenden Kneislerfeier „Tauschhäuser“ singt Erhard Lohol, dem Deutschen Opernhaus, Berlin, die Titelrolle.

Kurhaus. Für die unter Leitung von Dr. Helmut Thierfelder im Kurhaus Ende April stattfindenden „Nordischen Musikfest“ sind folgende Solisten verpflichtet worden: Rannig Daria-Loden, Vior Andren, Antonetta Toim, Angborg Gresselt, Karl U., Einar Kristianson, Ernst Lind, u. a. Die „Nordischen Musikfest“ umfassen zwei große Orchester-Konzerte, einen Kammermusikabend, eine Kammerung der Deutschen Akademie, München, und Nordischen Gesellschaft, Lübeck, sowie ein literarisches Konzert, zu der führende Künstler, Dichter und Gelehrte der nordischen Länder ihr persönliches Erscheinen zugesagt haben.

Ostereiersammlung der NSB.

So wie im vergangenen Jahre findet auch in diesen Tagen vor Ostern wieder eine Eiersammlung für die Bedürftigen Wiesbadens statt. Ertreuerweise hat die Sammlung bereits jetzt ein Anfang ein sehr gutes Ergebnis erzielt. Rund 40.000 Eier sind das vorläufige Ergebnis. Dies ist erneut ein Beweis der Opferbereitschaft der Einwohner Wiesbadens und für ihr Verhältnis zur fremde Not.

Aber die in Wiesbaden gesammelte Menge hinaus werden aber aus verschiedenen Kreisen unseres Gaus noch Eier nach Wiesbaden geliefert. Im ganzen spenden die Kreise Unterlahn, Dillenburg, Oberes Wesel, Unterwesel und Wetterburg dem Kreis Wiesbaden 76.000 Eier. Mit Hilfe dieser Spende und der eigenen Sammlung ist es der NSB. möglich, jedem Bedürftigen zu Ostern zwei Eier zuzuteilen.

Wie zu Weihnachten das Winterhilfswerk als Mittler zwischen den begüterten Volksgenossen und den Bedürftigen sorgte, daß jedem vom NSB. Betreuten seine Weihnachtsfreude zuteil wurde, so sorgt die NSB. in der Osterwoche, daß jeder Bedürftige seine Osterfreude erhält. Dies ist die Ostergabe der NSB.

Heil Hitler!

F. d. R.

gez. Faudrich

Kreis-Organisation u. Propaganda
des NSB.

gez. Thörn

Kreisbeauftragter
des NSB.

Vor den Vertrauensratswahlen.

Rundgebung der NAG in Wiesbaden-Schierstein.

Am „Majner Rod“ fand gestern Abend eine Versammlung der Deutschen Arbeitsfront statt, welche insbesondere von den Arbeitern und Angestellten der größten Betriebe besucht war. Der hiesige Amtseisler der NAG, H. Klein, begrüßte den Kreisleiter der Arbeitsfront, H. Münch, und erstellte H. Münch das Wort. Dieser sprach ausführlich über die bevorstehenden Betriebsratswahlen und über Rechte und Pflichten des schaffenden deutschen Menschen. Jeder Betrieb, so führte der Redner aus, gehört zum deutschen Volk, gleichgültig ob groß oder klein, denn er erhält vom deutschen Volk Aufträge, Arbeit und Brot. Ein Mensch auf Arbeit hat sowohl der Betriebsführer als auch der Arbeiter. Die Betriebsräte der vergangenen Epoche streiften, betonte der Redner, daß diese lediglich im Joch des Geldes und des Klassenkampfes gehandelt haben. Im Gegensatz hierzu werden die Vertrauensräte nicht gewählt, um eine einseitige Interessenvertretung zu schaffen. Ihre Hauptaufgabe ist es, Betriebsführung und Gehorsam auf der Basis gegenseitigen Vertrauens zu fördern, die Existenzfähigkeit des Betriebes durch reibenden Einfluß aller Schichten zu sichern, und dadurch maßgebend den Lebensstandard des deutschen Arbeiters mit der Zeit auf einen höheren Stand zu bringen. Unsere Weltanschauung heißt: Arbeit schaffen. Die Vertrauensratswahlen sind einer Volksbefragung gleich zu stellen, und haben daher nicht nur innenpolitisch sondern auch außenpolitisch weittragende Bedeutung. Wenn der Führer die allgemeine Wehrpflicht verhängt, so gehört dies dem Volk, weil die Arbeit nicht mehr zum Spielball des internationalen Kapitalismus werden und daß seine Macht der Welt an den Arbeitssphären rücken soll. Und dafür gehört dem Führer der Dank der Arbeiter und Angestellten, deren geschlossener Einfluß das Gelingen des großen Werks sicherstellen wird.

Wiesbaden-Viebrich.

Die Eheleute Ferdinand Krettenbrech und Frau Amalie, geb. Fährchen, Friedrichstraße 23, begehen heute das Fest der goldenen Hochzeit.

Der Tischler Hermann Ritz, Hermannstraße 24, begibt heute bei der Firma Kist u. Co. sein 25jähriges Arbeitsjubiläum.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Unter Leitung des Obmanns August Fleischer fand im Gasthaus „Römer“ in Wiesbaden-Sonnenberg eine Vertrauensratswahl der Arbeiterbewegung statt. Es wurde bekanntgegeben, daß die Wahl der Vertrauensräte am 10. April 1935, Sonntag, um 10 Uhr, im Gasthaus „Römer“ stattfinden wird. Für die Wahlberechtigung sind den Sonnenberger Kandidaten die Disziplin und Bauernhof zugewiesen worden.

Wiesbaden-Kambach.

Am dem neuen Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges beim Kambacher Friedhof, sowie am dem alten Friedhof an der Kambacher Kirche, wurden die Inschriften neu eingemauert.

Die Maurerarbeiten für die 16 Siedlungshäuser wurden bereits beendet. Wenn die Arbeiten so rüstig weitergeführt werden, dürfte die Fertigstellung der Häuser nicht allzulange auf sich warten lassen.

Wiesbaden-Bierstadt.

Einen wohlgeordneten Eisenabend veranstaltete die hiesige Gruppe des BDKL und der Jungmädelschor. Beim Eisenabend war bereits der große Abend von den Eltern und Angehörigen der Mädchen sehr besucht. Sportliche und geistliche Darbietungen der Jugend, denen sich noch kleine Spiele und Gebete anschlossen, gaben Einblick in die Tätigkeit des BDKL. Im Mittelpunkt des Abends stand eine Ansprache der Untergruppenleiterin Martha Fuchs-Wiesbaden, welche die Jungs und Jungs der BDKL lobte.

Der 25jährige M. Bierstadt hielt im Gasthaus „Zum Adler“ seine erste Jahreshauptversammlung ab. Aus dem Jahresbericht des Hauptbrandmeisters Sternberger war zu entnehmen, daß der Löschzug seit der Neugründung einen leistungsfähigen Aufschwung genommen hat. Insgesamt sind im letzten Jahre 13 neue kleine Feuerwehreinheiten beschaffen. Einmalig wurde die Wehr nur einmal bei einem Dachstuhlbrand. Die Berichte des Kassierers R. Koffer und des Jugendwartes R. Bilo lauteten günstig. Einmündig wurde Entlohnung erteilt. Für den ausgezeichneten Oberfeuerwehmann L. Horrich jun. wurde R. Emmel in Vorschlag gebracht. Für treue Dienste und regelmäßigen Oberbrandmeister R. Schmidt dankte zum Schluss dem Leiter der Wehr, Hauptbrandmeister Sternberger, und forderte die Wehrleute auf, auch fernerhin treu zur Sache zu stehen.

Das Fest der überaus frohen Stunden am Mittwoch die Eheleute Wilhelm Thurn und Frau Wilma, geb. Hoff, begehen. Am Freitag begibt Herr Fr. Aug. Ruden. Kasser, Kirchstraße 4, wohndort, seinen 75jährigen Geburtstag.

Am 12. April feiern die Eheleute Christian Bärner und Frau, Eichenstraße 14, das Fest der goldenen Hochzeit.

Das hiesige Jungvolk führt am Sonntag eine dreitägige Wanderung, die die Jungen durch den Taunus in das Wipertal führt.



Das Haus der deutschen Erziehung vor der Vollendung.

In Bayreuth geht das Haus der deutschen Erziehung seiner Vollendung entgegen. Unser Bild gibt einen Blick auf den Hans-Schemm-Platz in Bayreuth mit dem Haus der deutschen Erziehung.

Seit einiger Zeit zielen den Eingang des hiesigen Friedhofes mehrere junge Kappen. Außenbänke haben dieser Tage fünf der jungen Kappen abgebrochen. Öffentlich gelogt es, die Täter zu ermitteln.

Im Gasthaus „Zum Rebenhof“ hielt der Kassierverein seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der Jahresbericht, den Herr Reining erstellte, legte von der Aktivität des Vereins Zeugnis ab. Alle Voranstaltungen fanden bei der Besichtigung lebhaften Anklang. Auch der Kassierbericht zeigte ein erfreuliches Bild. Die Entlohnung erfolgte einstimmig. Im weiteren Verlauf der Versammlung beriet der Vereinsführer Reining wieder seine alten Mitarbeiter.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Gautingplatz „Voreil“.

!! St. Goarshausen, 10. April. Auf dem Gautingplatz „Voreil“ nehmen die Arbeiter infolge unvorhergesehener Schwierigkeiten im Gelände durch Festlegen noch längere Zeit in Anspruch, als man anfänglich gerechnet hatte, jedoch die in Aussicht genommene Einweihung der Thingstätte am 1. Mai nicht stattfinden kann. Man hofft jedoch, Ende August die Wehrstätte ihrer Bestimmung übergeben zu können. Die Umkleebäume der Spieler konnten bereits fertiggestellt werden, ebenso lassen Ehrenhalle, Bühnen und Lampen nun die Größe des Thingplatzes erkennen. Die Besichtigung der Mannschaften des freiwilligen Arbeitsdienstes wird in den nächsten Tagen von 150 auf 216 Mann erhöht. Die hiesige benutzte Jugendherberge wird wieder ihren Zwecken dienstbar gemacht.

Wertvoller Urnensund.

— Bad Nauheim, 10. April. Im Nachbarort Steinfurt fanden Gärtnere bei Grabarbeiten im Gelände der Kofengärtnerei Schultheis eine große, noch sehr gut erhaltene Urne. Von Gieß wurde sie rechtzeitig bemerkt und konnte so vor Beschädigungen beim Graben bewahrt bleiben. Das Gefäß wurde sorgfältig ausgegraben und untersucht. Dabei stellte sich heraus, daß sich in der Urne noch eine kleinere befand, die ebenfalls noch sehr gut erhalten war. Der Inhalt dieser Urne bestand aus einigen Schmuckstücken aus Bronze.

Schwefel der Bahn.

— Gießen, 10. April. Die ankommenden Regenzüge der letzten Tage und Nächte haben die Bahn und ihre Nebenflüsse im Gießener Becken so answellen lassen, daß seit Mittwochmorgen an zahlreichen Stellen die Bahn über die Ufer getreten ist und erhebliche Teile der Feldmarkungen überflutet hat. Die gewaltigen Wassermassen, die im Laufe des Tages noch im Steigen begriffen waren, haben an den großen Gießener Bächen und an der Bahn bereits tiefen Schaden angerichtet, indem sie von den daulichen Einrichtungen große Teile forttrifft.

Zwei Knaben in einer Sandgrube tödlich verunglückt.

— Birmensdorf, 10. April. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Dienstagmorgen in einer an der Staatsstraße nach Randau gelegenen Sandgrube. Hier waren zwei Knaben beschäftigt, sich unter einem überhängenden Felsen einen zugänglichen Unterschlupf zu graben, indem sie Sand unter dem Felsen herausbuddelten. Dieser mußte plötzlich ab und begrub zwei der spielenden Kinder, während die beiden anderen sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Ein 12 Jahre alter Junge wurde von dem etwa 80 Zentner schweren Felsblock vollständig zugebeut und war sofort tot, einem 14jährigen Jungen wurden die Beine zertrümmert, doch er in der vergangenen Nacht im Krankenhaus starb. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich infolge des Gewichtes des Felsblocks außerordentlich schwierig, und erst nachdem beiderseitig der elektrischen Strom angelegt wurde, konnten die Verunglückten geborgen werden.

— Neuenbach, 11. April. Während die Milchabgabengesellschaften der näheren Umgebung bereits schon vor längerer Zeit geeignete Milchsammlerstellen erbauten, ging man hier erst vorläufiglich mit der Errichtung einer solchen über. Im vergangenen Herbst wurde mit der Errichtung in der Mittelstraße begonnen und die Ausführung der einzelnen Firma Heinrich Diefendach übertragen. Die Sammelstelle ist nunmehr im großen ganzen fertiggestellt. Sammelbehälter und Rüßanlage sind installiert. Die täglich angelieferte Milchmenge beträgt 2000 Liter. Die hier ankommende Milch geht reiflos an die Molkerei Rieker-Wurlingen. Die Sammelstelle wird am 15. d. M. ihrer Bestimmung übergeben.

— Bad Schwalbach, 10. April. Die verbilligten „Kraft-durch-Freude“-Vorstellungen finden auch im Untertaunus freudiges Echo. So waren am Dienstagabend aus dem Untertaunus 82 Personen in der Operettenvorstellung „Vollenbung“. Für viele Reisenden, die erstmalig einer solchen Aufführung beiwohnten, war dies ein großes Erlebnis.

Ein Wort zu den Vertrauensratswahlen.

Die Gemeinschaft ist das A und O des Betriebes. Darum ist jeder einzelne nicht Diener, sondern Mitgestalter seines Betriebes.



Befanntmachungen.

An alle Kapellen und Spielmannszüge von Wiesbaden und den Vororten.

Es ist Pflicht sämtlicher in Wiesbaden vorhandener Kapellen und Spielmannszüge, die für die National-Feiertage des deutschen Volkes, zur Verfügung zu stellen. Diefelben werden durch den Sachberater auf die Marktplätze und Kundgebungen verteilt.

Die Kapellen und Spielmannszüge melden bis spätestens Samstag, 13. April, dem Kreispropagandaamt, Wilhelmstraße 15, Mitteilung 1. Mai, ihre Teilnahme. Die Meldung muß enthalten: 1. genaue Anschrift des Führers, bezw. Leiters, 2. ab 63. oder 73. 3. Stärke.

Die Leiter der Kapellen und Spielmannszüge werden dann durch Rundschreiben und Zeitungsnote zu einer Besprechung eingeladen.

Heil Hitler!

Der Kreispropagandaleiter:
gez. Pfeil.

Freifahrten der NSG „Kraft durch Freude“.

Auch Wiesbadener nehmen daran teil.

Wie bereits gemeldet, hat die Reichsmasseleitung „Kraft durch Freude“ 30 000 Gutschein im Werte von je 30 RM zur Verfügung gestellt, um auch den Volksgenossen eine Urlaubsfahrt zu ermöglichen, deren Einkommen es ihnen nicht gestattet, an einer der regelmäßig stattfindenden Fahrten der NSG „Kraft durch Freude“ teilzunehmen.

Von diesen Gutscheinen entfällt ein bestimmter Teil auch auf den Kreis Wiesbaden, jedoch auch von hier aus eine bestimmte Anzahl Volksgenossen an einer der dafür bestimmten Fahrten teilnehmen können. Die Fahrten führen in die Schifffahrt Schweiz vom 27. 4. bis 5. 5. in die Nordsee (Südengland) vom 27. 4. bis 5. 5. Gesamtpreis 39,50 RM. in die Nordsee (Südengland) vom 6. 5. bis 14. 5. Gesamtpreis 59 RM.

Betriebsleiter und Betriebsführer bestimmen gemeinsam die Mitglieder der Gutschein, welche auf Grund ihres Einkommens an diesen Fahrten teilnehmen sollen. Ein Teil der Fahrt- und Betriebskosten ist es, daß die Betriebsführer sich bereitstellen, die Restkosten und einen Betrag als Jahreslohn zu übernehmen.

In einem Sammelkassapell in dem Saale des Turnerbundes, Schmalbacher Straße 5, Barriere, am Mittwoch, 17. April, 21 Uhr, an dem Betriebsführer, Betriebsleiter und die an der Fahrt teilnehmenden Gutscheinmitglieder teilnehmen, wird der Kreisleiter der Deutschen Arbeitsfront und Kreiswart der NSG „Kraft durch Freude“, H. Münch, die Gutscheine an die in Frage kommenden Volksgenossen persönlich verteilen.

— Heidenheim, 10. April. Aus der hiesigen Schule wurden drei Schüler entlassen und drei VGS-Schüler neu aufgenommen. — Die Volkserziehungsarbeiten sind beendet. Nun beschäftigt die Gemeinde den Bau einer Entlohnungsanlage am Taunusboden vorzunehmen. — Durch das milde Wetter wurde die Arbeit der Randwirte etwas angeregt. — Die ersten Schwalben wurden gestern in unserem Taunusdorf gefangen.

— Dautern, 10. April. Der bekannte Hof Gnadenhof, ein ehemaliges Rittergut, wird in acht Eckt. Hof ausgeteilt. Jeder Eckhof erhält etwa 70 Morgen Land.

— Die a. d. Bahn, 10. April. Im Unterhahntreife hat im Jahre 1934 die Schatzkraft erheblich zugenommen. Nach einer jetzt veröffentlichten Statistik markiert der Unterhahntreife mit 84 Prozent Steigerung im Regierungsbezirk Wiesbaden an der Spitze.

NIVEA Zahnpasta

mild, leicht schäumend, ganz wunderbar im Geschmack.



Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Freitag!

Berlin: 18.30 Uhr: Böcher des Monats. 19 Uhr: Die Wundher Dangel. 19.30 Uhr: Heute auch des Lebens. Feiertage. 19.40 Uhr: Echo am Abend. 21 Uhr: Franz Schubert. 22.30 Uhr: Wilhelm Heimerich. Nicht als Vorläufer deutscher Volkserziehung.

Breslau: 18.30 Uhr: Wimpel (mit kräftigen Bildern). 18.50 Uhr: Für den Bauer. 19 Uhr: Wie's einmal war. Länge aus der guten alten Zeit. 21 Uhr: Bauer hat zu! 22.25 Uhr: Tanzmusik.

Hamburg: 18 Uhr: Mit Schrubber und Beien. Vom Großreinemachen. 19.45 Uhr: Berichte über die amtlichen Rundfunkzeitungen. 21 Uhr: Wie war doch noch der weite Raum? 22.15 Uhr: Fernsehen. 22.45 Uhr: 15 Minuten Schallplatten. 23 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Köln: 19 Uhr: Mandolinen-Konzert. 19.30 Uhr: Abes das Fernsehen. 19.50 Uhr: Momentaufnahme. 21 Uhr: Dort, wo die Jüngerinnen blühen. 22.30 Uhr: Nachmusik. Königsberg: 18.25 Uhr: Handelskulturmuseum. 19 Uhr: Eine kräftige Weigerung um ungelegte Eier. 19.25 Uhr: Tanzmusik. 21 Uhr: Wagner-Abend. 22.15 Uhr: Nachkonzert. 23 Uhr: Stoffberichte von der Ostpreußenfahrt 1935.

Leipzig: 18.30 Uhr: Handwerker bauen der HJ ein Heim. 19.15 Uhr: Fernsehen. 19.35 Uhr: Musik zum Feiern. 21 Uhr: Einemalstanz. Anton Bruckner. 22.30 Uhr: Musik. Zwischenspiel.

München: 18.50 Uhr: Landwirte. 19 Uhr: Schöne Volksmusik. 19.40 Uhr: Polen und Deutsche in der Kunst. 21 Uhr: Abendkonzert. 22.30 Uhr: Fernsehen. 22.40 Uhr: Zwischenspiel. 23 Uhr: Nachmusik.

Stuttgart: 18.30 Uhr: Joseph von Eichendorff. Ein deutscher Dichter befragt den Zeitgeist. 19 Uhr: Konzert. 22.45 Uhr: Gipsel Ludwig Müller. „Ranft“. Ein dramatisches Gedicht.

Neues aus aller Welt.

Die Kirche der Kraftfahrer.

Wiederholt hat man Bilder aus Italien gesehen, die darstellten, wie am Tage des heiligen Christophorus Kraftfahrer ihre Wagen von einem heiligen einlegen ließen, um gegen künftige Verkehrsunfälle gesichert zu sein. In Paris gibt es eine Kirche, die eigens dem „Verkehrsheligen“ Christophorus gewidmet ist und die sich Sonntag für Sonntag mit Kraftfahrern, Autorennfahrern und Motorradlern füllt. Das Gotteshaus zum heiligen Christophorus untersteht sich auch in seiner Innenausstattung von allen anderen Kirchen. Die Bilder in der Kuppel über dem Altar zeigen Eisenbahner, die dem heiligen eine Schnellzuglokomotive entgegenhalten, damit er sie segne; Flugzeugpiloten heben ihre, in kleinem Maßstab hergestellte Maschine empor; man sieht einen Luftballon, der gerade in die Stratosphäre starten will, einen riesigen Ozeandampfer und einen Schlachtschiffeszerstörer — sie alle warten auf den Segen des Heiligen. Die Menschen, die diese „Verkehrsheligen“ besuchen, sind fast davon überzeugt, daß ihnen mit Hilfe des Heiligen nichts geschehen kann. Viele haben bereits die Erfahrung gemacht, daß sie nach einem Kurzgang mit knapper Not einem Unglück entgangen sind. So besucht einer der bekanntesten französischen Rennfahrer die Kirche regelmäßig, nachdem er sich eines Tages mit seinem Wagen zweimal überschlagen hat, ohne sich zu verletzen. Ein Lokomotivführer hielt an und rettete dadurch viele hundert Fahrgäste vor dem Tode oder vor Verletzungen, denn die Signale, die einen auf der Strecke liegenden Güterzug melden sollten, hatten nicht funktioniert. Diese Vision schreibt der Lokomotivführer dem Heiligen zu.

Die „Aquitania“ auf Grund gelaufen.

London, 11. April. Der Cunard-White-Stear-Dampfer „Aquitania“ (45 647 Tonnen), der auf Grund geraten war, lag nach Mitternacht noch immer außerhalb des Hafens von Southampton auf der Sandbank. Die Bemühungen von neun Schleppdampfern, das große Schiff wieder flott zu machen, find bisher vergeblich geblieben. Von den 300 Fahrgästen wurden die meisten noch im Laufe des Abends bei heftigem Wind und schwerer See von einigen Tendern nach Southampton gebracht. 20 Fahrgäste sogen es vor, die Nacht am Bord zu verbringen. Die „Aquitania“ hätte am Mittwoch um 16.30 Uhr im Hafen von Southampton einlaufen sollen. Erst nach Beginn der Flut, die um 4.30 Uhr früh beginnt, soll ein Versuch unternommen werden, das Schiff flott zu machen.

Rechtsunsicherheit in Sowjetrußland.

9½ Millionen säumige Alimentenzahler.

Moskau, 11. April. Der Oberste Staatsanwalt der Sowjetunion hat sämtlichen Staatsanwaltschaften telegraphisch eine Verordnung zugehen lassen, nach der die Regierung scharfe Maßnahmen zur Einlösung der Alimentenzahler für diejenigen Kinder fordert, die in staatlichen Kinderheimen erzogen werden.

Es handelt sich um ungefähr 6½ Millionen Kinder, deren Vater zur Zahlung von Alimentengeldern verurteilt worden sind. Alle Wohnungen, diese Gelder an den Staat zu zahlen, sind bisher ergebnislos verlaufen.

Gegen die Väter, die Alimentengelder nicht gezahlt haben, soll Klage erhoben werden. Neben der Aufbringung der Alimentengelder sollen Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren verhängt werden. Der Arbeitgeber eines solchen Alimentenzahlers soll ebenfalls bestraft werden, die Gelder direkt an den Staat abzuführen. Alle solchen Alimentenzahler, ganz gleich, ob sie Parteimitglieder oder höhere Beamte sind oder nicht, sollen ihrer Stellung entbunden werden für den Fall, daß sie ihren Verpflichtungen für die Erziehung ihrer Kinder nicht nachkommen.

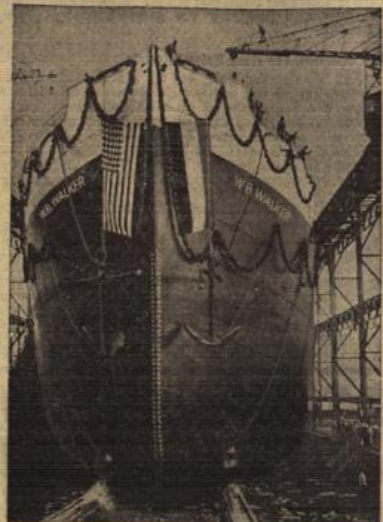
Das Bandenwesen.

Moskau, 11. April. Zwei Räuberbanden, die in der Stadt Tula seit längerer Zeit Unruhe trieben, konnten jetzt vollständig gemacht werden. Die Inneren der Banditen geht so weit, daß sie am heiligen Tage des Kaffers eines Trunks, der mit Lohngeldern unterwegs war, widerstehen und ihm einen Koffer mit 4000 Rubel entwendeten. Eine andere Bande, die aus sechs bereits einschlägig vorbestraften und aus der Strafkolonie entlassenen Personen bestand, hat im Laufe zweier Monate allein 60 Raubüberfälle auf dem Reichsgebiet. Das Moskauer Sondergericht verurteilte drei Räuber zum Tode durch Erschießen. Die übrigen erhielten empfindliche Freiheitsstrafen. Die Todesurteile sind bereits vollstreckt.

In Taschkent (Rußisch-Turkestan) wurde ebenfalls eine aus 11 Mann bestehende Gruppe jugendlicher Banditen dingfest gemacht und abgeurteilt. Die jugendlichen Räuber, die von Erwachsenen geführt wurden, terrorisierten die Schuljugend, stahlen das Schullektum und beraubten die Schüler und Schläger sie blutig.

10 Tote, 50 Verwundete Opfer einer Explosion.

Schanghai, 10. April. In den Fußboden-Gruben bei Schanghai kam es am Mittwoch eine furchtbare Kohlegasexplosion. Bisher sind als Opfer 10 Tote und 50 Verwundete festgestellt worden. Unter den Toten befinden sich zwei Japaner.



Der Stapelauf des Großtankers „W. B. Walker“

(15 000 tons), der für die Standard-Oil Co. bei der Friedr. Krupp-Germania-Werke, Kiel, gebaut wurde, fand am 9. April 1935 statt. Der Produktions- und Abgabebereich der Standard-Oil Co. liegt hauptsächlich im Fernen Osten.

Entführung des reichsten Mannes von Kuba.

20 Verhaftungen.

Havana, 11. April. Vor kurzem war der angeblich reichste Mann von Kuba, Gerardo Palma Bonet, von Unbekannten entführt und nach Zahlung eines Lösegeldes von 300 000 Dollar wieder freigelassen worden. Nunmehr ist es der Polizei gelungen, 20 Personen zu verhaften, die in dem dringenden Verdacht der Beteiligung an dieser Entführung stehen. Bei den Verhafteten wurden 1500 Dollar vorgefunden. Das Verbrechen wird einer weitverbreiteten Geheimorganisation zur Last gelegt. Außerdem soll der in den Vereinigten Staaten seit langem gefaschte Gangster Alvin Karpis beteiligt sein.

Kinocinjury fordert 12 Tote und 50 Verwundete.

Kanton, 10. April. Hier ereignete sich am Mittwoch ein entsetzliches Unglück. Während einer Vorstellung stürzte plötzlich das chinesische Filmtheater ein und begrub die Zuschauer. Aus den Trümmern wurden bis jetzt 12 Tote und 50 Verwundete geborgen.

Reichsheilke des Führers zum Wiederaufbau des alten Schlosses in Stuttgart. Der Führer und Reichsanführer hat als Reichsheilke zum Wiederaufbau des alten Schlosses den Betrag von 100 000 RM. zur Verfügung gestellt. Die Spende steht im Zusammenhang mit dem kürzlichen Besuch des Führers in Stuttgart, bei dem er sich selbst von dem Stand der Wiederaufbauarbeiten überzeugt und von dem alten herrlichen Bau voll Bewunderung gesprochen hat.

„Graf Zeppelin“ über Kuba. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Mittwoch um 10 Uhr 55 MEZ in Bernaduco nach Rio de Janeiro aufgezogen. Um 17 Uhr 30 hatte es Bahia erreicht.

Zwei Kinder aus dem Zuge gefallen. In der Nähe von Hagen fielen in Gegenwart der Mutter deren beide Kinder im Alter von 9 Jahren, bezw. drei Monaten, aus dem fahrenden Zuge heraus. Der neunjährige Knabe starb im Krankenhaus an seinen Verletzungen.

In der Notwehr erschossen. In Godelheim im Kreise Höxter erschien bei dem Gendarmen-Wachmeister Richter der in Hatten geboren, im nahen Dittbergen anfallige, Adam Meclalis, genannt Meclall, um mit ihm in verschiedenen Angelegenheiten Rücksprache zu nehmen. Meclalis, der als jahrelanger Mann bekannt war und gegen den ein Verdicten auf 9 Jahre wegen eines Diebstahls in Hatten fällig war, überaus erregt und wurde bald gegen den Wachmeister. Zuletzt blieb dem Wachmeister nichts anderes übrig, als in Notwehr von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen. Er traf Meclalis in die Brust. Dieser wurde sofort dem Krankenhaus in Höxter zugeführt, wo er aber kurz nach der Einlieferung verstarb.

Ein vierjähriger drei Tage im Kraftwagen eingeschlossen. Seit drei Tagen war in Cuzco ein vierjähriger Junge verschwunden. Seine Eltern besuchten bereits das

Schlammloch, als sein Verschwinden eine zwar überraschende, doch harmlose Erklärung fand. Ein Kraftwagenbesitzer, der nach tagelanger Abwesenheit seine Garage betrat, erblckte auf seinem Erstaunen in seinem verschlossenen Wagen einen kleinen Jungen, der am Steuer stand und sich eifrig an Gabeln und Schaltern zu schaffen machte. Es handelte sich um den Vermögenden, dessen großes Interesse für Kraftfahrzeuge ihm beinahe zum Verhängnis geworden wäre. Der Kraftwagenbesitzer hatte seinen Wagen vor drei Tagen am Nachmittag in die Garage gefahren und bis Abend ohne Zutritt gelassen. In der Zwischenzeit hatte sich der Junge eingeschlichen und im Wagen verweilt. Später war der Besizer zurückgekehrt und hatte Wagen und Garage verschlossen, ohne das Kind zu bemerken. So hatte der Knabe 65 Stunden lang in dem verschlossenen Wagen ohne jede Nahrung zugebracht. Eine sofort vorgenommene ärztliche Untersuchung ergab jedoch, daß er keinerlei Schaden an der Gesundheit genommen hatte.

Selbstmord des Kindesmörders Schulz. Der vom Schwurgericht Schweidnitz wegen Ermordung seines Sohnes Horst zum Tode verurteilte ehemalige kommunistische Bandtagsabgeordnete Richard Schulz aus Waldenburg-Dittersbach hat in seiner Zelle im Gefängnis in Schweidnitz einen Selbstmordversuch unternommen. Er nahm Gift ein, das er sich auf bisher noch nicht endgültig gekläarte Weise verschafft hat. Schulz ist am Mittwoch an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Güterzugsumkehr bei Bromberg. An der Eisenbahnstrecke Bromberg-Danzig ereignete sich auf der Station Klarheim ein Zugunfall. Ein aus Bromberg kommender Güterzug stieß mit einem aus Danzig kommenden anderen Güterzug zusammen. Rund 15 mit Gütern beladene Wagen wurden zertrümmert. Die Einfahrt zur Station wurde verperrt. Der bald darauf die Strecke passierende Zug konnte nach rechtzeitig zum Halten gebracht werden, so daß ein größeres Unglück verhindert wurde. Verwundete sind nicht zu beklagen. Der Feiger und der Lokomotivführer des Bromberger Güterzuges wurden verhaftet.

Neuer Sterilisierungsband in Graz. In Graz wurde ein neuer Sterilisierungsband aufgedeckt. Die Polizei hat eine Gruppe von ehemaligen Wehrmännern ausgehoben, die gewerkschaftliche Operationen an Männern vornahm. Ein eigener Schleppdienst sorgte für die Zuführung der „Kunden“. Die Zahl der Personen, die sich der Operation unterzogen, konnte noch nicht annähernd festgestellt werden.

Wahlversammlung in Karlsruhe. Bei einer Wahlversammlung in Karlsruhe gerieten politische Gegner in Streit. Einige Revolverstiche wurden abgegeben und, als die Polizei eintraf, fand sie zwei tödliche Angelegenheiten, die an der Wahlversammlung als Zeugen genommen hatten, durch Schusswunden verletzt vor. Die Revolverstiche selbst konnten nicht festgestellt werden.

Kirchenverbrennungen in Spanien. In Huesca drangen am Mittwoch Morgen in eine Kirche ein und verbrannten dort anwesende und für die Karfreitags-Procession bestimmte Heiligenfiguren, die einen hohen Kunst- und Schmuckwert hatten. — Auch in Saragossa verbrannten Unzufriedene eine wertvolle Heiligenfiguren. Der Beschädigung hat sich angehängt dieser Kirchenverbrennungen große Erregung bemächtigt, und man fordert strengste Bekämpfung der Schuldigen.

Explosion der Petroleum-Kaffinerie in Bloet. Eine Explosion verursachte einen großen Brand in der Petroleum-Kaffinerie von Bloet. 16 große Petroleumtanks explodierten nacheinander. Die Feuerwehreinrichtungen hatten die größten Schwierigkeiten, den Brand einzudämmen. Ein Ingenieur und drei Arbeiter waren ernstliche Brandwunden erlitten. Die Verluste sind außerordentlich hoch.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

In der Südseite des außerordentlich kräftigen über der Nordsee liegenden Tiefdruckwobels strömten am Mittwoch in verstärkter Höhe kühnwarme Luftmassen in unser Gebiet. Dabei wurden bei der starken Sonneneinstrahlung Temperaturen bis 24 Grad Celsius erreicht. Vom Ocean der hohen jetzt aber kühleren Luftmassen aus der Kontinent vor, die bei mehr westlichen Winden unter einzelnen gewittrigen Niedererschlägen Abkühlung mit sich bringen.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Teils wolfig, teils heiter, keine oder nur unerhebliche Niederschläge, leichter Temperaturrückgang, mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Normalstation dem Stadt, Beobachtungshöhe 110 m.)

Datum	10. April 1935	11. April
Ortszeit	7 Uhr 14 Uhr 21 Uhr 7 Uhr	
Luft- auf 6° und Normalhöhen	7.8.7 7.6.9 7.6.4 7.6.3	
Lufttemperatur (Gitters)	11.1 22.9 17.1 11.6	
Relative Feuchtigkeit (Gitters)	79 55 69 69	
Niederschlag (Gitters)	0.0 0.0 0.0 0.0	
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.0 0.0 0.0 0.0	
Wetter	heiter wolfig heiter wolfig	
10. April 1935: höchste Temperatur: 22.9		
11. April 1935: niedrigste Temperatur: 10.6		
Sonnenstundendauer am 10. April 1935: vormittags 5 Std., — Min.		
nachmittags 1 Std., 40 Min.		



Gut angezogen u. gepflegt ist jeder, der Mercedes trägt!

Mercedes

SCHUHE

Alleinverkauf: Schuhhaus Ernst, Marktstraße 23, Fernruf 23955.

**Lebende Karpfen,
Feinster Rhein-
Heil aus der Pfanne**

**Größte Auswahl
Geräucherten u. n.**

Fischko-

Fst. Matjes-

Sie werden gut un

Trickels

Grabenstr. 16 Morl.
Tel. 28361/2 27

Kaufen Sie Ihre Uh
nur dort haben S
und direkte A
mein Lager ohn
Moderne Ha
mit Elm-Bam-Sch
Moderne Tisch
mit Bim-Bam-Sch
W. Sauler
Gold- und Silber
Telephon 23760. Kirch

Grether's

seit 56 Jahren
Fleisch, Eier u
Grethe
Besuchen Si

Familien-Druck
jedec Art in färg

„Dieser Film ist ein Kunstwerk“

(Berliner Lokalzeitung.)



Hermine und die sieben Aufrechten

Nach Gottfried Keller's unvergänglicher Novelle

„Das Fährlein der sieben Aufrechten“

Wird in die kleine Rolle der
Hermine mit guten Darstellern besetzt.

Heinrich George, Karin Hardt

Paul Hensels, Albert Dieven,
Carla Böh, Käthe Haas
u. v. a. deutsche Künstler.

Regie: Frank Wysbar.

Ein beglückender deutscher Film

(Berliner Börsen-Zeitung.)

„Staatspolitisch und künstlerisch
besonders wertvoll“

Auf der Bühne:

Original 4 Romani's
Die elegante Kaffee-Konzertation.

Die Wochenchau zeigt:

Aufnahmen der Hochzeit der Minister-
präsidenten Hermann Göring.

Heute erste Aufführungen!!

WALHALLA
THEATER
FILM UND VARIÉTÉ
WO AM ABEND 5.30 UND 8.15 UHR

Dienst

am Kunden!

Mohn

Mandeln, Nußkerne, Gewürze

Kaffee, Malzkaffee

mahlen wir auf modernsten elektrischen
Möhlen unserer verehrten Kundschaft
gratis.

Alle Backartikel
erstklassig und preiswert.

Alexi **Jünke**
Michelsberg 9 Kals.-Fr.-Rg. 30

Besuchen Sie meine Vorführungen

vom 12.—18. April

Rohkost-

maschine

Rührfessel

= Saftbrater =

Kl. Burgstr.

Erich Stephan

Scheffnerg.

1784

Zum Osterfest!!

Zillis gute Weine

34er Saulheimer, Natur	Ltr. 0,60
34er Elsheimer, Natur	„ 0,70
34er Friesheimer Knopf	„ 0,80
34er Steeger Flur Riesling	„ 0,80
34er Udenheimer, Natur	„ 0,90
34er Niersteiner Domtal	„ 1,—
33er Steeger Mühlberg Rieslg.	„ 1,—
34er Mesenicher Königsberg	„ 1,10
Rüdesheimer	„ 1,10
31er Alshemer Brechtel	„ 1,30
Spätlese	„ 1,30
34er Zeller schwarze Katz	„ 1,50

34er Deutscher Rotwein	Ltr. 0,50
34er	„ 0,65
33er Ingelheimer	„ 0,80
Wermutwein	„ 0,80
Apfelwein	„ 0,34
Obst-Sekt	Fl. 1,20
Wein-Sekt	„ 2,—

Wein-Zilli

Verkaufsstellen nur:

Schiersteiner Str. 11 — Wellritzstr. 7
Schwalbacher Str. 9 — Tel. 248 42

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

Die große Überraschung. Bedeutend ver-
besserte Spielplan. Mehr Mittelgewinne!
Klassenlospreise: Doppellos 48 RM.

3.6 1/2 12 1/2 24 48 RM.
Zugreifen! Jetzt 67% Million RM. Gewinne!
Ziehung:
1. Klasse
28. u. 27. April.

Zirka 43% aller
Lose gewinnen in 5 Klassen.
Höchstgewinn 2 x 1000.000.- RM.

v. Koester **Wald-Lott.-Einnahme**
Bahnhofstr. 8
Postcheckkonto Frankfurt a. M. 44026 Fernruf 22467

Jeder

kann mit unserer Hilfe werben!

Langgasse 31

Fernruf 25632

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

TT

Adele Sandrock

DER HERR SENATOR

Ein Groß-Lustspiel

Jugendliche Zutritt!

2.30 4.30 6.30 8.30

THALIA

L. Luna-Ton-Theater

Ab heute: Renate Müller - Adele Sandrock - Adolf Wohlbrück

Hilde Hildebrand - Georg Alexander

Die englische Heirat

Dazu ein gutes Beiprogramm!

Capitol

Heute Donnerstag letzter Tag!

„Liebe, Tod und Teufel“

mit Käthe von Nagy

Ab Freitag:

Louis Trenker

„Der verlorene Sohn“

Oefen-Herde Gasherde

Zubehörsätze - Reparaturen

Jacob Post

Hochstättenstraße 2

Markstraße 9

Altrenom. Fachgeschäft.

Elegante Damenhüte

Sensordorf, Moritzstr. 40, I.

Preußisches Staatstheater

Freitag, den 12. April 1935.

Großes Haus.

Stammreihe F. 20. Vorstellung.

Am letzten Male:

Ely

Oper von Ermanno Wolf-Ferrari.

Arieberici. Dr. Zulauf, Schend-

von Trapp.

Draeger, Haas, Habicht, Müller, Obholzer, Singenstreu, Allen, Buttlar, Greverus, Holbach, Reubender, Meißler, Möller, Müller, Schwab, Eibereisen, Schmitt-Walter, Wenzel, Winkler.

Anfang 20 Uhr.

Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Breite B von 1.25 RM. an.

Kleines Haus.

Stammreihe V. 26. Vorstellung.

Das Glas Wasser.

Lustspiel in 5 Akten von Ercle.

Freitag, 12. April.

Heidenreich, Heilberg, Hoffmann, Albert, Kall, Jochen, Eibold, Niedermann.

Anfang 20 Uhr.

Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Breite III von 0.90 RM. an.

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 12. April 1935.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle

des Kapellmeisters Karl Böttner.

1. Ouvertüre „Der Wintergarten“ von Lohengrin.

2. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

3. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

4. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

5. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

6. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

7. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

8. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

9. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

10. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

11. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

12. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

13. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

14. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

15. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

16. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

17. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

18. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

19. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

20. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

21. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

22. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

23. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

24. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

25. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

26. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

27. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

28. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

29. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

30. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

31. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

32. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

33. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

34. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

35. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

36. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

37. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

38. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

39. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

40. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

41. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

42. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

43. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

44. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

45. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

46. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

47. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

48. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

49. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

50. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

51. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

52. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

53. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

54. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

55. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

56. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

57. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

58. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

59. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

60. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

61. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

62. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

63. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

64. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

65. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

66. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

67. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

68. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

69. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

70. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

71. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

72. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

73. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

74. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

75. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

76. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

77. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

78. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

79. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

80. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

81. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

82. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

83. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

84. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

85. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

86. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

87. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

88. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

89. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

90. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

91. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

92. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

93. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

94. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

95. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

96. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

97. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

98. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

99. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

100. Ouvertüre „Die Fledermaus“ von Johann Strauss.

